Samstag, 27. April 1929 — 10 Pfg. — EXPRESS- Abendblatt AUSGABE — 73. Jahrgang. Nr. 312

BEZUGS-PREIS
Täglich drei Ausgaben, Sonntags und Montags zwei Ausgaben. Beilagen: Das Technische Blatt, Literaturblatt, Für Hochschule und Jugend, Der Sport, Bäderblatt, Für die Frau. Bezugspreis in Deutschland monatlich ℳ 6.— ausschließlich Bestellgeld, im Ausland nach dem Tarif der am Weltpostverein beteiligt. Postanstalt. Unter Streifband Portozuschlag. Einzelpreis: I. Morgenblatt 15 Pfg., II. Morgenblatt 15, Abendblatt 10 Pfg.
ANZEIGEN-PREIS
Mill.-Zeile 40 Pfg. Reklame ℳ 3.— Stellengesuche 20 Pfennig. Familien-Anzeigen (von der Familie veröffentlicht) Doppelzeile 40 Pfg. / Platz- und Datenvorschrift ohne Verbindlichkeit
Störungen d. höh. Gewalt od. Ausstand berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

Frankfurter Zeitung

und Handelsblatt

(Frankfurter Handelszeitung)
Fernsprecher Amt Hansa 9160-9175

Begründet von Leopold Sonnemann

(Neue Frankfurter Zeitung)
Postscheckkonto Frankfurt (Main) 4430

GESCHÄFTSSTELLEN und Generalvertretungen: Frankfurt a. M., Große Eschenheimer Straße 31-37, Schillerstr. 18-24. Berlin W9, Potsdamer Str. 133. Hamburg, Große Bäckerstr. 9. Köln a. Rh., Constantinstraße 67 u. Kaiser-Wilhelm-Ring 10. München, Perusastr. 5 u. O 9, Ettenstraße 20. Stuttgart, Poststr. 7. Hannover, Leisewitzstr. 53 A. Leipzig W33, Goetzstraße 2 I. Erfurt, Viktoria-Straße 21. Wien I, Wollzeile 11. Zürich, Bahnhofstraße 78. Paris 8; 44, Rue de Lisbonne. London E. C. 1, Holborn Viaduct House. Haag-Voorburg, Dr. Blookerstraat 21. Brüssel, 47 Rue Montagne aux Herbes Potagères. New York, 164 Fifth Avenue. — Anfragen u. unverl. Einsendungen ist Rückporto beizufügen.
Verlag und Druck: Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H.

Frankfurt, 27. April.

Was entwickelt sich in Genf?

Das deutsche Volk hat keinerlei Veranlassung, mit dem Verhalten der Genfer Abrüstungskommission zufrieden zu sein. In den paar Wochen, die der Ausschuß jetzt tagt, hat Deutschland bereits mehrere politische Niederlagen erlitten. Sein Antrag, ein Sonderverbot für den Abwurf von Gas- und Brandbomben auszusprechen, ist abgelehnt worden. Gleichermaßen konnte sich die Kommission, obwohl sie an der bereits durch ein Sonderdokument ausgesprochenen Verurteilung des „chemischen Krieges" festhielt, nicht dazu entschließen, auch die Vorbereitung des chemischen Krieges, nämlich die Herstellung von Gasbomben und Anlegung von Vorräten, zu verbieten. Offenbar glauben die meisten der in der Kommission vertretenen Staaten im Grunde ihres Herzens selber nicht an das, was sie verboten haben. Doch die schwerste politische Niederlage wurde Deutschland gestern zugefügt: Der amerikanische Delegierte hat, entgegen einer bis dahin von den Vereinigten Staaten mit Konsequenz vertretenen Forderung, erklärt, daß sich Amerika in der Frage der ausgebildeten Landreserven auf die Seite der Mehrheit der daran hauptsächlich interessierten Staaten stellen werde — um eine Konzession zu machen und so die Abrüstungsunterhandlungen zu fördern. Die amerikanische Schwenkung bedeutet natürlich, daß, dem Wunsche Frankreichs und einer großen Zahl anderer Militärstaaten folgend, die ausgebildeten Heeresreserven bei einer Rüstungsbeschränkung nicht in Rechnung gezogen zu werden brauchen. Deutschland nimmt einen dem französischen vollkommen entgegengesetzten Standpunkt ein. Es wird sich infolge der Frontveränderung der Vereinigten Staaten in dieser schwerwiegenden Frage nunmehr in hoffnungsloser Minderheit befinden.

Es scheint, daß dieser schwere Schlag die deutsche auswärtige Politik unvorbereitet getroffen hat. An das berüchtigte englisch-französische Flottenkompromiß des vergangenen Sommers, das Kompromiß, dem vielfach die Bedeutung einer englisch-französischen, einerseits gegen die Vereinigten Staaten, andererseits gegen Deutschland gerichteten Allianz gegeben wurde, hatten die Engländer bereits dieselbe Konzession geknüpft, die nunmehr auch die Vereinigten Staaten gemacht haben. Das Kompromiß fiel sofort nach seinem Bekanntwerden durch, weil es fast die gesamte englische Oeffentlichkeit wegen seiner eine englisch-amerikanische Verständigung erschwerenden Wirkung in Grund und Boden verdammte. Die deutsche Regierung hatte dann gehofft, daß damit auch Englands Konzession in der Frage der ausgebildeten Heeresreserven zu Fall gekommen sei. Von der „Frankfurter Zeitung" ist damals sogleich die Befürchtung ausgesprochen worden, daß ein Zugeständnis, auch ein solches, das im Rahmen eines Handelsgeschäfts gemacht wurde, nicht mehr rückgängig gemacht werden könne, wenn es sich bei ihm um Grundsätze handele. Somit hätte eigentlich auch die deutsche Politik darauf vorbereitet sein sollen, daß sich bei dem diesmaligen Zusammentreten der Vorbereitenden Abrüstungskommission die Sachlage wesentlich zu ihren Ungunsten verändert haben würde. Offenbar ist sie nicht darauf vorbereitet gewesen.

Was bedeutet das amerikanische Zugeständnis? Es ist die zweite Frontveränderung, die während der gegenwärtigen Tagung der Abrüstungskommission von den Vereinigten Staaten vorgenommen wurde. Auch bei der ersten, die lediglich die Seerüstungen betraf, handelte es sich um ein Einschwenken auf einen französischen Standpunkt, einen Standpunkt, den Frankreich allerdings vor jenem englisch-französischen Flottenkompromiß eingenommen hatte, so daß somit das Einschwenken Amerikas in der Seerüstungsfrage mit dem Kompromiß selber direkt nichts zu tun hat. Trotzdem: handelt es sich bei beiden amerikanischen Frontveränderungen um die Herstellung einer englisch-französisch-amerikanischen Rüstungsfront, die nunmehr an Stelle des zu Fall gebrachten englisch-amerikanischen Rüstungskompromisses treten soll? Die Frage ist zu verneinen. Denn ein solches Verhalten würde wenig zu den Grundzügen der amerikanischen Politik passen. Das Nachgeben gegenüber der alten französischen Forderung in der Seerüstungsfrage ist vielmehr gesondert zu bewerten, nämlich als ein Versuch der Vereinigten Staaten, in die auch in den maritimen Dingen festgefahrene Verhandlungssituation neue Bewegungsmöglichkeiten hineinzubringen. Aber warum dann das erstaunliche Nachgeben Amerikas in der Sache der ausgebildeten Heeresreserven, von dem Herr Gibson selber sagt, daß es gegen „Logik und Billigkeit" spricht? Amerikanische Uninteressiertheit an dem Problem der Landrüstungen, amerikanische Auffassung: „die Europäer mögen auf ihrem Kontinent so viele Landrüstungen betreiben, wie sie wollen, es geht uns nichts an, weil wir nur an der Frage der Seerüstungen interessiert sind?" Derartige Gedankengänge könnte man tatsächlich aus der ersten Rede Gibsons herauslesen, hat doch der amerikanische Delegierte in ihr ausdrücklich gesagt, die amerikanische Regierung sei hauptsächlich an der Abrüstung zur See interessiert. Aber würde, wenn eine Abrüstung zur See zwischen den maritimen Großmächten, also zwischen England, den Vereinigten Staaten und Japan und danach auch zwischen allen anderen Flottenstaaten zustande kommt, das nicht auch der Abrüstungsfrage zu Lande einen so starken Impuls geben, daß dann auch in ihr alle Widerstände einer widerwilligen Reaktion gebrochen werden könnten? Nach dem, was von dem neuen amerikanischen Präsidenten bekannt ist, möchten wir annehmen, daß solches tatsächlich im Sinne Hoovers und seines Vertreters, des Botschafters Gibson, liegt. Immerhin, die Befürchtung, daß die Vereinigten Staaten der Frage der Landrüstungen keine zu große Aufmerksamkeit schenken wollen, daß sie die Gefahren, die auch aus dem Bestehen hochgerüsteter Landheere für den Weltfrieden erwachsen, nicht vollauf würdigen, ist anläßlich der neuesten amerikanischen Konzession nicht von der Hand zu weisen.

Während diese Zeilen geschrieben werden, wird der deutsche Vertreter, Graf Bernstorff, in der Abrüstungskommission das Wort ergreifen. Was er vorbringen wird, wissen wir noch nicht. Aber wir meinen, daß sich aus der veränderten Lage für die deutsche Politik nun erst recht weitere Bewegungsmöglichkeiten ergeben. Herr Gibson hat gestern ausgeführt, daß Amerika auch das Zugeständnis in der bisher so heiß umstrittenen Frage der ausgebildeten Heeresreserven nur mache, damit die Arbeiten des Ausschusses schneller vorwärts kommen, damit nach dreijähriger Anstrengung endlich den Regierungen und den Völkern positive Ergebnisse vorgelegt werden können. In seiner ersten Ansprache ist er sogar noch viel direkter gewesen. In ihr hat er verlangt, daß die Kommission vor allem die genaue Bedeutung des Wortes „Rüstungsbeschränkung" (limitation) feststellen sollte, welches in letzter Zeit bedenklich verdunkelt und in seinem Sinn beinahe umgewandelt worden sei. An diesem Verdunkelungsversuch ist in erster Linie Frankreich beteiligt, das den Begriff „Rüstungsbeschränkung" dahin deuten möchte, daß die Rüstungen auf den gegenwärtigen Rüstungsstand beschränkt werden sollten, also nicht herabgesetzt zu werden brauchten. Wenn die Amerikaner indessen für eine wirkliche, für eine sehr entschiedene Herabsetzung auch der Landrüstungen eintreten wollen, so mögen sich die französischen Delegierten in Genf im Augenblick noch so sehr zu dem die Heeresreserven betreffenden amerikanischen Kompromiß beglückwünschen, sie werden schließlich doch an den Ernst der den Völkern in Genf gestellten Aufgabe glauben müssen.

Bad Homburg.

Der Antrag auf staatliche Verwaltung vom Landtagsausschuß angenommen.

(Privattelegramm der „Frankfurter Zeitung".)

‡ **Berlin,** 27. April. Der Hauptausschuß des Landtags nahm gestern abend einen von den Regierungsparteien und der Deutschen Volkspartei gestellten Antrag an, der das Staatsministerium ersucht, das Kurbad Homburg v. d. H. wieder in staatliche Verwaltung zu übernehmen. Bis zur Uebernahme sollen sofort Maßnahmen eingeleitet werden, durch die dem Bad Homburg v. d. H. in wirtschaftlicher Hinsicht erfolgreich geholfen werden kann.

Eine deutsch-rumänische Handelskammer

Bukarest, 27. April. (Europapreß.) Das Wirtschaftskomitee des Ministerrates hat dem Plan der Errichtung einer deutsch-rumänischen Handelskammer in Bukarest zugestimmt. Auch die Industrie unterstützt diesen Plan.

Graf Bernstorff spricht.

(Drahtmeldung unseres Korrespondenten.)

tg Genf, 27. April. Mit starker Spannung hat die Vorbereitende Abrüstungskommission soeben die Rede von Graf Bernstorff zur Frage der ausgebildeten Reserven angehört. Der deutsche Delegierte setzte in sehr klaren Ausführungen den deutschen Standpunkt auseinander, der nach wie vor auf der Forderung beruht, daß die Abrüstung eine fühlbare sein müsse, worauf er die deutsche Anregung für den Einbezug der ausgebildeten Reservisten darlegte, um am Schlusse unter Bezugnahme auf die gestrigen Ausführungen de s amerikanischen Delegierten an diejenigen Staaten, welche in der Frage der ausgebildeten Reserven auch ihrerseits Konzessionen machen können, die Frage zu stellen, welcher Art diese Konzessionen sein werden. Hierzu betonte Graf Bernstorff nachdrücklich, es sei notwendig, daß die Antworten bald gegeben werden, um eine Klärung der Situation herbeizuführen, welche sowohl für die Zielsetzung der Arbeiten der Vorbereitenden Kommission wie aber auch für die Stellungnahme der deutschen Regierung dazu von der größten Bedeutung seien.

Zu Beginn der Sitzung hatte der italienische Vertreter, General de Marinis, in einer kurzen Erklärung sich den gestrigen Ausführungen des französischen und amerikanischen Delegierten angeschlossen. Die Sitzung geht weiter.

England zu Genf.

(Drahtmeldung unseres Korrespondenten.)

RK London, 27. April. Die bedauerliche Tatsache, daß die Amerikaner ihre Großzügigkeit in der Abrüstungsfrage so weit treiben, den Franzosen die schwerwiegende Konzession zu machen, daß die ausgebildeten Reserven nicht mit abgerüstet zu werden brauchen, kommt der offiziellen englischen Politik natürlich gelegen. Denn sie kann nun darauf hinweisen, daß auch Leute, die nicht im Verdacht stehen, übertrieben frankophil zu sein, zu der Ueberzeugung kommen, daß man in den Abrüstungsfragen nur dann weiterkommen wird, wenn Frankreich zugunsten der Staaten, die bereits abgerüstet haben, seine Konzession macht.

Eine georgische Erklärung gegen den russischen Abrüstungsvorschlag

(Drahtmeldung unseres Korrespondenten.)

tg Genf, 27. April. Minister Tschenkeli von der exilierten Nationalregierung von Georgien hat an den Vorsitzenden der Vorbereitenden Abrüstungskommission ein Schreiben gerichtet, worin er unter Hinweis darauf, daß die Völkerbundsversammlung sich zu wiederholten Malen mit der Lage von Georgien und seiner Besetzung durch Sowjetrußland befaßt habe, im wesentlichen ausführt, daß der sowjetrussische Totalabrüstungsvorschlag schon aus dem Grunde nicht als ernsthaft betrachtet werden könnte, weil die Sowjetregierung nur mit Hilfe einer bewaffneten Macht die Kaukasusvölker unterdrückt halten könne. Die Behauptung der Sowjetregierung, daß das georgische Volk selber die russischen Truppen herbeigerufen habe, wird als eine unerhörte Verleumdung eines Volkes bezeichnet, das sich 2000 Jahre eine eigene staatliche Existenz zu wahren gewußt habe. Das Schreiben schließt mit der Erklärung, daß Herr Tschenkeli sich keineswegs an die Vorbereitende Abrüstungskommission wende, um das Los des georgischen Volkes zu beklagen; ein Volk, das für seine Freiheit zu kämpfen wisse, habe auch die Kraft zu leiden. Jedoch wolle er in der formellsten und kategorischsten Weise erklären, daß es der sowjetrussischen Delegation an jeglicher Legitimation fehle, im Namen des georgischen Volkes zu sprechen, das nur durch Militärgewalt im Schoße der Union der russischen Sowjetrepubliken gehalten werde.

Ruhigere Töne aus Paris.

Die Presse diskutiert wieder die Einigungsbemühungen.

(Drahtmeldung unseres Korrespondenten.)

Paris, 27. April. Diejenigen französischen Kreise, die am Donnerstag das Signal für die Pressehetze gegen den deutschen Kredit, die mit persönlichen Angriffen gegen Dr. Schacht verbunden war, gegeben haben, sind über die Wirkung dieses Trommelfeuers, zu dem die meisten Pariser Zeitungen sich willig hergegeben haben, selbst etwas erschrocken. Die gestrige Haltung der Pariser Börse, die in erregter Beurteilung des Berliner Platzes um ein Haar in Panik ausgebrochen wäre, die plötzlichen Bedenken, daß jede Einstellung des Transfer ja in erster Linie die französischen Reparationsbezüge treffen würde, die Erkenntnis endlich, daß die Angriffe auf die deutschen Sachverständigen und besonders Herrn Schacht die letzten schüchternen Vermittlungsverhandlungen über die Höhe der Annuität mit einem Schlag zerstören können — das alles hat, verbunden mit der stillen Verachtung der angelsächsischen Zuschauer solcher Machenschaften, ein fühlbares Nachlassen der Pressekampagne bewirkt. Nachdem schon gestern die Finanzpresse eingelenkt hatte, legen auch die Tageszeitungen heute eine gewisse Zurückhaltung an den Tag. Einige versuchen sogar, wenn auch nicht eine Entschuldigung, so doch eine Rechtfertigung ihrer Haltung.

Ob die Sitzung des mit der Abfassung des Schlußberichts betrauten Unterausschusses heute oder erst Montag stattfinden wird, steht noch nicht fest. Die französischen Zeitungen sind der Ansicht, daß Sir Josiah Stamp erst am Montag in der Lage sein werde, den übrigen Delegierten einen Entwurf vorzulegen. Man hält dieses technische Moment für eine ausreichende Begründung des Aufschubs.

Herr Schacht hatte gestern abend abermals eine Zusammenkunft mit dem amerikanischen Vorsitzenden, Herrn Owen Young, bei der die Möglichkeiten besprochen wurden, die sich aus den Vermittlungsaktionen der letzten Tage ergeben. Die Aussichten werden nicht ganz einheitlich, jedoch von der Mehrzahl pessimistisch beurteilt.

Der „Matin" meint: „Die Tatsache, daß die Sachverständigen zu keiner Einigung gekommen sind, verhindert in keiner Weise, daß die Regierungen dazu kommen, besonders wenn, was wahrscheinlich ist, die Positionen sich vor der Veröffentlichung des Schlußberichtes einander annähern und wenn der Abstand nicht mehr als 100 oder 200 Millionen pro Jahr beträgt."

Mit anderen Worten, das Blatt sieht die Möglichkeit einer Einigung nur noch im Rahmen des Schlußberichts, was eben keine vollkommene Lösung, sondern eine Weiterempfehlung an die Regierungen wäre.

Das „Journal" befürchtet, die Vermittlungsbemühungen könnten sich auf eine provisorische Lösung beziehen. „Während der Zeit fährt man fort, einen Ausgang aus der Sackgasse zu suchen. Herr Young spricht mit Herrn Schacht. Bisher hat man kein Ergebnis gesehen. Aber es scheint, daß die Deutschen arbeiten und daß wir vielleicht Vorschläge sehen werden. Welches wird dieser neue Plan sein? Man möchte gerne denken, daß er nichts gemein hat mit gewissen Versuchsballons, welche ein wenig zu sehr den germanischen Geist verraten. Diese Versuchsballons sprechen von provisorischen Kombinationen, die Vorschläge der Sachverständigen auf die ersten 15 Annuitäten zu beschränken, und zwar mit Zahlen, welche denen des Memorandums vom 7. April kaum überlegen wären. Damit würde man den Regierungen das letzte Wort lassen. Diese Gedanken stellen eine totale Verkennung des förmlichen Mandats dar, das dem Sachverständigenausschuß gegeben wurde und das darin besteht, Vorschläge für eine völlige und endgültige Regelung der deutschen Schuld zu machen."

Der „Excelsior" verrät einen gewissen Optimismus, wenn er sagt: „Man versichert uns, daß die Einzelbesprechungen zwischen Herrn Owen Young und Herrn Dr. Schacht die nützliche Wiederaufnahme der Besprechungen über die einzige wichtige Frage voraussehen lassen, nämlich die Festsetzung der deutschen Schuld und der Annuitäten zu einem geschützten und einem ungeschützten, das heißt unmittelbar zu kommerzialisierenden Teile."

Londoner Mahnungen.

(Drahtmeldung unseres Korrespondenten.)

R. K. London, 27. April. Es gelang den Giftmischern in der Pariser Presse eine nicht geringe Zahl von Verleumdungen gegen die deutsche Reparationspolitik und die englische Presse zu bringen, aber es gelang ihnen nicht, die Ruhe der Londoner Redaktionen oder vollends die ruhige Betrachtungsweise in verantwortlichen Citykreisen zu stören. Man ist dort nicht geneigt, Deutschland ungebührliche Vorwürfe zu machen, aber man gibt uns den dringenden Rat, selbst die Ruhe zu bewahren und uns durch den mitunter dramatischen Verlauf der Pariser Ereignisse nicht aus dem Gleichgewicht werfen zu lassen. Auch in ihren Finanzteilen sind die englischen Blätter bestrebt, alles zu vermeiden, was die Neigung zu einer Panik, worüber im englischen Berichten doch bange ist.

Aus unserem Literaturblatt vom 28. April:

B. v. Brentano: Ueber die Wirkung, welche ein Schriftsteller heute haben kann.

•

S. Kracauer: Ideologie und Utopie.

•

Deutsche Literatur im Ausland.

•

A. Schmehl: Die ewige Stadt.
Aus den Zeitschriften.

•

A. Paquet: Quellen.

•

Neue Romane.

Ein orientalischer Fakir und der europäische Postirismus.

Wien, im April.

Der Fakir Tahra Bey wird im kleinen Saal des Konzerthauses dem europäischen Positivismus einige orientalische Mysterien unterbreiten; so lese ich meiner Frau aus einer Einladung vor. „Möchtest du nicht auch dabei sein, frage ich, es kann sehr interessant werden: Mysterien und dann hauptsächlich der Fakir selbst, so einer kommt nicht bald wieder vor."

Nachdenklich, mit einigem Bedauern darauf meine Frau: „Ein Fakir, ja, das ist eine seltene Sensation, aber geh doch lieber allein, mir könnte da vielleicht übel werden und du hättest nur Scherereien . . .

Unterwegs erfaßt mich ein mystischer Zug. Und in beschämender Selbsterkenntnis komme ich mir dahinter, wie ich da dem orientalischen Fakir durchaus gläubig, dem europäischen Positivismus aber sehr skeptisch entgegenschreite. Seit Jahren hat man von ihm nichts gesehen, warum sollte er gerade heute in Erscheinung treten? Allein des Kontrastes wegen? Des europäischen Positivismus alter Sinn für das Ornament in allen Ehren, was hätte er aber gerade da noch dem Orient zu sagen? Der Orient versteht kein Kirchenlatein scheint mir, und eine andere Sprache spricht der europäische Positivismus ja doch nicht. Ein Kardinal könnte einen Fakir lehren, daß der europäische Positivismus ein Mysterium sei, mit dem man heutzutage in partibus infidelium Konkordat, in partibus fidelium Kirchenstaat machen kann.

Andererseits bedenkt sich doch der Glaube an den Fakir, daß mit so einem Wundermann nicht zu spaßen sei. Wie, wenn es ihm just gelänge, den Nebelgeist des Positivismus heraufzubeschwören, damit man seine jetzige Gestalt erkenne! Wenn der Fakir Tote erwecken kann, die er braucht, um ihnen etwas Orientalisches zu unterbreiten, so gibt es heute ein Wiedersehen mit dem europäischen Positivismus. Premierenstimmung erfaßt das Gemüt.

Im Saal verflüchtigt sie sich bald. Denn hier herrscht einen gleich eine ganz andere Stimmung an. Es ist fünf Uhr am Nachmittag und kerzenschwache Birnen glühen Zwielicht. Die veranstaltende Konzertdirektion hat für die bessere Beleuchtung der Mysterien gesorgt und die hellsten Kategorien des europäischen Geistes geladen: die Polizei, die Medizin, die Presse. Wie verabredet sind die Herren der Polizei, die Herren der Medizin und namentlich die der Presse dem Orientalen aus Gründen der Höflichkeit durchwegs polygam entgegengekommen. Zu zwei Dritteln ist der Saal von Damen besetzt. Noch finde ich vorn einen Platz, über den eine greise Dame, die so aussieht wie eine Vertreterin der Polizeipresse, ihren Pelzmantel ausgebreitet hat. Mehr ihrem niederschmetternden Blick als meiner Entschlossenheit folgend, falle ich in den Sitz.

Ueber dem Podium bewegt sich, bauscht sich der geschlossene Vorhang geheimnisvoll. Die Mysterien rumoren unsichtbar eine gute Weile. Dann teilt sich der Vorhang und ein Seufzen der Spannung ruckt die Vertreter und Vertreterinnen der Polizei, der Medizin und der Presse zu einem auf alles gefaßten Auditorium zusammen. Wo sitzt hier der Positivismus, sehe ich mich nach allen Seiten um. Vielleicht lag er, eingehüllt, unter dem Pelzmantel der Nachbarin und ich . . .

Auf dem Podium ist er nicht. Da sind bloß verschiedene Werkzeuge zu sehen. Messer, Stricknadeln, Dolche, ein schreckliches Nagelbrett, ein Sarg und ein großer Sandhaufen. Was man für Mysterien halt so braucht. Aber wozu der große Sandhaufen? Eine Handvoll für die Augen der Medizin würde genügen; die Polizei und die Presse sind ja nicht so scharfäugig.

Ein Herr, sagen wir ein Okzidentale, tritt vor und liest aus einem Manuskript, Werdegang und Theorie des Fakirs Tahra Bey. Er selbst könne nur französisch und werde bald persönlich erscheinen. Was man vom Vorleser hört, enttäuscht die Damen sichtlich. Tahra Bey hat Psychologie studiert, als Mitglied der Fakirvereinigung Europa bereist, er ist Doktor gar, ja Chef eines „Institut de Taharisme". Seine Theorie? Katalepsie. Mysterien sind keine Hexerei. Das große „Ich" muß bloß das kleine „ich" überwältigen lernen, dann geht alles glatt. Darauf kann jedermann studieren. Schmerz ist Ansichtsache. Dann wird aus Theorie Philosophie: der Fakir leugnet, bestreitet die Existenz des Willens schlechthin. Es gibt nur Suggestion und Autosuggestion.

Dann erscheint er selbst. Christuskopf, schneeweißer Burnus, schwarz das Haar, sehr weiß die Haut, nervöse Hände, eine leise, leise Stimme; oben ist er schüchtern, unten ist er stämmig. Gar nicht wie ein Kataleptiker sieht er aus: oben wie ein Märtyrer seines Werdeganges, unten kräftig aus Muskeln geflochten wie ein Fußballspieler. Ein sanftes Französisch. Was man von ihm an Mysterien zu sehen bekommen wird, habe man gewiß schon als Zirkusnummer gesehen. Aber er mache alles ganz anders. Wie? Katalepsie. Hinter mir lacht einer leise. Es ist ein Inder! Neben diesen Inder gestellt würde der Fakir so aussehen wie der europäische Positivismus neben dem Fakir. Und doch hat der Inder gelacht. Und Inder Positivisten? Der Fakir spricht so leise, daß er das hellste Lachen sanft übersäuseln kann. Und was ist ein lachender Inder gegen ein paar hundert todernste Europäer?

Ehe der Fakir zu seinen Taten kommt, bittet er die Medizin aufs Podium. Er hat in Europa studiert, was kann ihm schon die Medizin anhaben! Ein paar beherzte Wissenschafter, Damen und Herren, folgen der Aufforderung. Nun versetzt sich der Fakir in den Zustand der Katalepsie. Ein Druck auf den Kehlkopf, ein gurgelnder Laut und der kataleptische Strom ist eingeschaltet. Der Fakir, totenstarr und ebenso bleich, fällt zwei Assistenten in die Arme und wird von ihnen über das Nagelbrett gelegt. Ueber den gestreckten Fakir legen die Gehilfen einen etwa 60 Kilo schweren Steinklotz, und ein Dritter führt ein, zwei, drei Schläge mit einem Hammer auf den Stein. Dann erwacht der Fakir aus der Katalepsie und zeigt, wie ihm nichts geschehen sei. Einige Kleinigkeiten folgen.

Er bespickt seinen Körper mit Stricknadeln, kein Tröpfchen Blut fließt. Dann sticht er sich mit einem Dolch durch den Hals (durch die Haut) und steigt leise plaudernd vom Podium herab, damit alle sehen, wie kein Blut fließe. Es fließt aber. Mißglückt? Ja, wenn man nur wüßte, ob ein bißchen Blutrausch nicht auch dem Glauben an diese Mysterien sehr bekömmlich sei! Obschon der Fakir lächelt und weiter plaudert, bemächtigt sich des Auditoriums ein wonniger Schauer. Jetzt könnte der Fakir erst loslegen. Aber das Blut muß doch gestillt, der Fakir gereinigt werden — Pause.

Die Medizin wird gebeten, im Künstlerzimmer sich davon zu überzeugen, daß die Wunde bereits ohne Narbe geschlossen sei. Die Aerzte schreiten übers Podium und sind im Nu wieder da. Aber so geschlossen, wie ihre Mienen sind, ist die Wunde des Fakirs kaum. Nur einen Blutzeugen sah ich sachte schmunzeln. Wenn der Positivismus jetzt nicht aufersteht, hab ich einen Nachmittag verloren. Nein, er traut sich doch nicht vor. War das Schmunzeln mein Wille oder meine Autosuggestion? Ich muß den lachenden Inder fragen.

Nach der Pause als Schluß der Knalleffekt aller Mysterien: Grablegung und Auferstehung des Fakirs. Er stopft sich Watte in Nase und Ohren. Sein Französisch wird so ganz pariserisch. Ein Druck auf den Kehlkopf: Katalepsie; einige Männer heben den erstarrten Fakir hoch, legen ihn behutsam in den Sarg und schaufeln auf dem Podium einen Grabhügel auf. Zehn Minuten soll die Katalepsie den Fakir vor Erstickung schützen. Die absurdeste Spannung wächst von Minute zu Minute. Nur der Inder hinter mir könnte es noch länger aushalten. Rasch wird dann der Sarg bloßgelegt. Man merkt es den Schauflern an, wie ihnen um die Auferstehung doch bange ist. Endlich wird der Sarg hochgestellt, aufgerissen. Die Damen stürzen — in Ohnmacht? Nein — vor, bis vors Podium! Ein positives Geschlecht!

Im schmutzigen, verschmierten Burnus, Sand im Kopfhaar, im Bart, in der Watte, vor Erschöpfung totenbleich, sieht der Fakir wie ein echter Exhumierter aus. Ein Heimgegangener, der kataleptisch wiederkehrt. Welch ein Mysterium! Noch liegt dem Fakir die Katalepsie, dem Auditorium der Schauer in den Gliedern. Plötzlich hebt der Auferstandene sachte, sachte die Arme und die zielsicheren Hände streuen kleine, runde Dingerchen gen die vorgestürzten Damen: Talismane! Und während der Auferstandene von den Gehilfen aus dem Grabe ins Künstlerzimmer geleitet wird — eine echt europäische Auferstehung! — bricht der Positivismus endlich aus. Und auf den Knien kriechend sammelt er die kleinen runden Dinger ein.

Alle guten Geister des europäischen Positivismus loben Talismane! Wie bin ich da erschrocken! Wie wurde mir da, ich weiß sehr wohl wie! Wie durch einen Schleier konnte ich noch des lachenden Inders schwankende Gestalt erhaschen, dann — — Noch gut, daß meine Frau nicht mitgekommen war. Sie hätte mit mir nur Scherereien gehabt.

Soma Morgenstern.

Zu Bildern Carl Hofers.

Ausstellung der Galerie Caspari in München.

Der fertige, der reife Carl Hofer war hier ein Ereignis. Die 26 Bilder bei Caspari wurden belagert, machten die Besucher stumm und andächtig. Kunst, die nur erfreut, an der man sich steigern, aber zugleich auch vorbeileben, vorbeiplaudern kann, schlägt nicht so ein, schafft nicht diese Erschütterung, diese Stille. Hier muß also mehr oder weniger als Kunst sein. Elementareres als Kunst muß hier wirken. Hier wird der Lebensnerv selber berührt, bevor man sich Rechenschaft gibt von den Mitteln, welche die Sinne ansprechen in rein ästhetischer Reizung.

Wohl denkbar, daß man sich zunächst abgestoßen fühlen könnte, überrascht, betreten, gepackt von etwas, das man nicht gern wahrhaben möchte: daß unsere Zeit so ist, wie dieser bedeutende Künstler sie aussagt, daß es uns so geht, wie diese Bilder grausam überzeugend dartun. Es scheint uns, daß der Mensch, die Person, und alle Illusionen des Individuellen über Nacht abhandengekommen sind, — die Entwicklung, der Fortschritt, die Schönheit. Wir könnten versucht sein, uns gekränkt zu fühlen durch die Automatisierung, durch die Maske, durch die Auflösung der Gruppe im Agglomerat der Leiber, durch die ausgezogenen Häßlichkeiten des Frauenbades, den narkotisierten Meßbuden-Stumpfsinn des Karussells, aber wir können es unmöglich vermeiden, von der krassen Wahrhaftigkeit dieser Zeitsituation gepackt zu werden.

Sie beginnt in jedem banalen Nachtlokal mit dem wie asketischer Ritus geübten Vergnügen, aus einem Stück geschnittenen, mechanisch parallelisierten Tanzpuppen, deren unsinnliches Fleisch

Kundgebung für die bedrängte schlesische Wirtschaft.

(Drahtmeldung unseres Korrespondenten.)

Breslau, 26. April. Die gemeinsame Tagung der Hauptausschüsse des Reichsverbandes der deutschen Industrie und der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, die heute vormittag unter Vorsitz von Geheimrat Ernst von Borsig und in Gegenwart zahlreicher Vertreter der beiden Verbände, der Behörden und der Presse in der Aula der Breslauer Universität stattfand, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für die bedrängte Wirtschaft der schlesischen Provinzen.

Nach den Begrüßungsansprachen des Rektors der Universität und des Vorsitzenden des Bundes der schlesischen Industriellen Generaldirektor Hildebrand sprach als erster Redner Generaldirektor Dr. Schmidt (Hirschberg), der einen Ueberblick über die Entwicklung der schlesischen Wirtschaft nach dem Kriege gab und die schweren Schäden kennzeichnete, die Schlesien durch den Verlust von sieben Achtel der gesamten Kohlenvorräte und von 66 Prozent der Steinkohlenförderung erlitten hat. Trotzdem sei Schlesien vor allem wegen seiner umfangreichen und vielgestaltigen verarbeitenden Industrie eines der bedeutendsten Wirtschaftsgebiete des Reiches geblieben. Aber der Verlust der örtlichen Absatzgebiete zwinge Schlesien zum Aufsuchen entfernterer Absatzgebiete, wobei ihm die Reichsbahn und die Wasserstraßen behilflich sein müßten. Die Selbsthilfe stehe auch in Schlesien im Vordergrund. Aber dort, wo besonders ungünstige Verhältnisse den Wirtschaftskampf erschweren, dürfe auch Unterstützung und Hilfe von außen gefordert werden, zumal Schlesien als Grenzgebiet auch hohe politische Aufgaben zu erfüllen habe.

Nach Schluß des Referats wurde eine Entschließung angenommen, in der die besonderes schwierige Lage Schlesiens rückhaltlos anerkannt und versprochen wird, die Bestrebungen zu unterstützen, um durch geeignete Maßnahmen einen Ausgleich zu suchen. Der deutsche Osten und mit ihm Schlesien dürfen der lebhaftesten Anteilnahme der gesamten deutschen Wirtschaft an seiner Zukunft gewiß sein.

Direktor Kraemer (Berlin), Mitglied des Reichswirtschaftsrats, beschäftigte sich in seinem Referat eingehend mit den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, deren Abschluß trotz aller Schwierigkeiten kommen müsse. Die Opfer, die notwendig seien, um die im Osten liegenden großen Märkte der deutschen Ausfuhr zu erschließen, müßten gebracht werden. Der Osten biete im Gegensatz zum Westen einen ungeheuer zukunftsreichen Markt für Deutschland und seine Industrien. Von Polen müsse aber auf die präzisen deutschen Angebote endlich eine klare Antwort erfolgen. Es sprach dann noch Direktor Meinecke (Breslau) über sozialpolitische Gegenwartsfragen, wobei er besonders auf die Denkschrift der Arbeitgeberverbände zur Frage der Reform des Schlichtungswesens einging.

Futtermittel aus Holz.

Prof. Bergius über Verfahren und Aussichten der Holzhydrolyse.

(Drahtmeldung unseres Korrespondenten.)

Hamburg, 26. April. Dr. Bergius berichtete gestern abend in einem Vortrag im Hamburger Ueberseeklub über den heutigen Stand der chemischen Arbeitsmethoden zur industriellen Verwertung von Kohle und Holz. Bergius befaßte sich dabei besonders mit der Frage, inwieweit für die Ernährung von Mensch und Vieh neue Stoffe gewonnen werden könnten.

Angesichts des großen Bedarfs an Kohlehydraten erscheine es aussichtslos, den Bedarf an Kohlehydratfuttermitteln durch die deutsche Landwirtschaft ausschließlich zu decken. Das sei deshalb nicht möglich, weil dasjenige Kohlehydrat, das an sich in reichlichen Mengen zur Verfügung steht, nämlich die Kartoffel, hauptsächlich im Osten produziert wird. Ihres hohen Wassergehalts wegen ist sie aber mit erheblichen Frachtkosten belastet, so daß sie nicht nach Westdeutschland verschickt werden kann. Gewichtsverringerung der Kartoffel durch verschiedene Trocknungsverfahren erfordert so hohe Aufwendungen für Wärme, Bedienung und Apparatur, daß die für Fütterungszwecke sehr geeignete Trockenkartoffel mit den trotz Einfuhrzöllen erheblich billigeren Futtermitteln Mais und Gerste im Westen Deutschlands nicht konkurrieren kann. Der Forderung, ein billiges, das heißt mit dem Mais konkurrenzfähiges Futtermittel aus einheimischen Rohstoffen zu schaffen, werde das Verfahren der „Holzhydrolyse" gerecht.

Es sei nicht nötig, daß heute noch die Hälfte des jährlich in deutschen Wäldern wachsenden Holzes im Ofen verbrenne, im Wald verrotte oder von den verschiedensten Arten niedrigster Lebewesen verzehrt werde. Die Zellulose, von der die Trockensubstanz des Holzes 60 bis 70 Prozent enthält, diene diesen Lebewesen zur Nahrung, während sie von unseren Haustieren nur zum geringen Teil und vom menschlichen Magen gar nicht verdaut werde. Eine verhältnismäßig einfache chemische Reaktion genüge, um die unverdauliche Zellulose in ein verdauliches Kohlehydrat umzuwandeln. Die Ausbeute an Wertstoffen muß möglichst hoch, der Verbrauch an Hilfsstoffen und Energie möglichst gering sein. Durch das Verfahren von Willstädter (Anwendung von hochkonzentrierter Salzsäure) sind diese Bedingungen erfüllt worden. Durch Fütterungsversuche wurde festgestellt, daß die erhaltenen Produkte den Anforderungen, die man an ein Kohlehydratfuttermittel stellt, vollkommen genügen, und da es zu einem Preise hergestellt werden kann, der, auf Nährwerte umgerechnet, erheblich unter dem durchschnittlichen Importpreis der Kohlehydratfuttermittel liegt, so zeige das Holzhydrolyseverfahren tatsächlich einen Weg zur Einfuhrersparnis zugunsten neuer einheimischer Arbeitsmöglichkeiten. (Wir haben über die Holzhydrolyse vom 14. Januar d. J. einen ausführlichen Artikel veröffentlicht. Ueber die praktische Verwirklichung dieser wichtigen Pläne, die zunächst eine größere Fabrik der Holzhydrolyse A.-G. in Stettin in Angriff nehmen sollte, ist inzwischen nichts Näheres bekanntgeworden. D. Red.)

Im Rahmen seiner Darbietungen über den technischen Prozeß der Kohleverflüssigung nach den Erfahrungen in der Berginanlage in Mannheim-Rheinau teilte Prof. Bergius noch mit, daß die Gesellschaft für Teerverwertung nach dem unveränderten Berginverfahren demnächst in Duisburg eine Kohleverflüssigungsanlage errichten werde. Man könne erwarten, daß es gelingen werde, durch die Erzeugung von Kohleöl die Abhängigkeit der Warmen Länder von der Anlieferung von Benzin aus fremden Ländern zu verringern.

Das Eisenbahnunglück am Münchener Hauptbahnhof.

Ein Pressebeleidigungsprozeß.

(Drahtmeldung unseres Korrespondenten.)

München, 26. April. Ein Pressebeleidigungsprozeß um das Eisenbahnunglück am Münchener Hauptbahnhof vom 15. Juli v. J., das 10 Todesopfer forderte, hat heute das Münchener Schwurgericht beschäftigt. Die Blätter des Verlages Knorr & Hirth, die „Münchener Neueste Nachrichten" und die „Süddeutsche Sonntagspost", führten damals eine alarmierende Kampagne gegen die Reichsbahn, durch die die begreifliche Nervosität des Münchener Publikums wegen der mehrfachen Eisenbahnunfälle jener Periode noch erheblich gesteigert wurde. In dem Bestreben, Schäden der Reichsbahn nachzuweisen, hatte der Mitarbeiter dieser Blätter, Rabe, in den „Münchener Neuesten Nachrichten" behauptet, auf der Strecke München—Ingolstadt—Berlin seien in der Nähe des Münchener Hauptbahnhofes völlig vermorschte Schwellen, die an heißen Tagen durch Funkenflug mehrmals in Brand gerieten, der dann regelmäßig von Gleisanwohnern gelöscht werde. Einen ähnlichen Artikel veröffentlichte Rabe mit einer Photographie der beschädigten Schwellen eine knappe Woche darauf in sensationeller Aufmachung in der „Süddeutschen Sonntagspost", und in diesem Artikel war gefragt worden, ob die Reichsbahn sich wohl erkundigen werde, wo eigentlich die gefährdete Stelle sei; der Artikelschreiber hatte hinzugefügt, es werde ein Strafmandat wegen unbefugten Betretens des Eisenbahnkörpers gegen die Redaktion herauskommen. Nun hatte aber zwischen dem Erscheinen des Artikels in den „Münchener Neuesten Nachrichten" und dem in der „Süddeutschen Sonntagspost" der Pressedezernent der Reichsbahndirektion München, Reichsbahnoberrat Perstl, versucht, in mehrfachen telephonischen Anrufen und durch persönlichen Besuch auf der Redaktion Auskunft zu erhalten, und diese Auskunft war ihm schließlich in einer etwas gereizten telephonischen Auseinandersetzung mit Rabe geworden. Tatsächlich handelt es sich bei den angeblichen Schwellenbränden um harmlose Entzündungen von Holzstaub, die häufig vorkommen und keine Gefahr bedeuten. Die Reichsbahn stellte Strafantrag wegen verleumderischer Beleidigung gegen Rabe und den Chefredakteur der „Sonntagspost", Walter Tschuppik. Das Gericht verurteilte beide zu je 1000 Mark Geldstrafe wegen öffentlicher Beleidigung. Als strafmildernd wurde die bisherige Unbestraftheit der Angeklagten, als straferschwerend die durch die mißverständlichen Aeußerungen des Artikels beim Publikum hervorgerufene Beunruhigung angesehen.

Nacht-Meldungen des zweiten Morgenblattes.

(Für die Leser der Express-Ausgabe.)

Italien und der Vatikan.

Kardinal Staatssekretär Gasparri in Monte Cassino.

Rom, 26. April. Kardinal-Staatssekretär Gasparri stattete heute der Benediktiner-Abtei Monte Cassino anläßlich ihrer vierzehnten Säkularfeier als päpstlicher Legat einen offiziellen Besuch ab. Dieser stand insofern im Zeichen der Versöhnung, als die italienischen Behörden noch mehr als bei der Reise des Kardinals Marry del Val nach Assisi vor 2½ Jahren dem päpstlichen Legaten amtliche und militärische Ehren erwiesen.

Von Interesse ist, daß bei dieser Gelegenheit Gasparri ein Gerücht bestätigte, das bisher noch ungewiß, aber vielbesprochen im Umlauf war: Während des Weltkriegs hätten gewisse Staaten (lies Oesterreich) den Vatikan wissen lassen, sie würden im Falle eines Sieges die Wiederherstellung seiner weltlichen Herrschaft fordern. Der Vatikan aber habe damals abgelehnt, da er die Lösung der römischen Frage von Italien und nicht von fremden Waffen erwartete.

Die wirtschaftliche Lage in Glashütte.

Dresden, 26. April. Die Lage der bekanntlich in Konkurs geratenen Stadt Glashütte i. S. hat sich weiter verschlechtert. Ein Drittel der Belegschaft der Uhrenfabrik A.-G., der früher zweitgrößten Uhrenfabrik am Orte, wurde entlassen, und am 1. Mai wird auch die bekannte Uhrenfirma A. Lange u. Söhne, die Hauptherstellerin der sogenannten Glashütter Uhren, vorübergehend den Betrieb ganz schließen.

Matejka schlägt Kozeluh.

Wien, 26. April. Vor etwa 1000 Zuschauern wurde heute das erste Einzelspiel des Davis-Cup-Treffens zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei ausgetragen. Der Stand am ersten Tage ist 1:1. Die Sensation des Tages ist die Niederlage Jean Konzeluhs durch Matejka. Matejka gewann 6:3, 7:5, 6:1. Menzel, der in sehr guter Form war, schlug den Oesterreicher Artens mit 6:3, 6:4, 6:3 überlegen.

Karachi, 26. April. (United Preß.) Dem englischen Armee-Rieseneindecker, der, wie gemeldet, nach Indien aufgestiegen war, um den Welt-Langstreckenrekord zu brechen, ist sein Vorhaben nicht gelungen. Das Flugzeug landete um 17.45 Uhr Ortszeit in Karachi.

Handelsmeldungen.

* **Borsigwerk.** Die Gesellschaft hat anläßlich ihres 75jährigen Bestehens eine illustrierte Denkschrift ausgearbeitet, in der die Entstehung und Entwicklung des Werkes ausführlich geschildert wird. Besonders interessant ist eine Schilderung der Erzeugnisse des Absatzes des Werks, der wir folgende Zahlen entnehmen: Kohlenförderung 1913 = 1.49, 1928 = 3.74 Mill. t. Bezüglich der Erzversorgung wird mitgeteilt, daß rd. 95 pCt. aller verhütteten Erze aus dem Auslande bezogen werden, und zwar zur Hauptsache aus Schweden, Rußland und Polen. Die Zuschlagematerialien werden in Oberschlesien selbst gewonnen, doch stammten nach der Abtrennung Oberschlesiens 90 pCt. aus Polnisch-Oberschlesien. Von der Schrottversorgung heißt es, daß sie nicht vorteilhaft sei, weil in Oberschlesien 54.5 pCt. (gegen 11.5 pCt. im Ruhrgebiet) des benötigten Schrottes auf Entfernungen von über 200 km bezogen werden (wobei anzumerken wäre, daß bei dem System der Frachtbasen die Frachtkosten wohl fast ganz vom Verbraucher getragen werden). Auch bezüglich des Versandes der Erzeugnisse seien die Standortverhältnisse unbefriedigend, um den breiten Absatzmarkt zu erreichen, müßten 400 km zurückgelegt werden. Wenn so die Transportkosten ungünstig sind, so sei es mit den Arbeitskosten besser bestellt. Die Löhne seien niedriger als im Ruhrgebiet, jedoch höher als in Ost-Oberschlesien. Ein eingesessener, mit dem Produktionsprozeß vertrauter Arbeiterstamm ist vorhanden. Ausführlich wird auch über die Hüttenbetriebe berichtet (Graugießerei, Metallgießerei, S.-M.-Stahlwerk, Stahlformgießerei, Blechwalzwerk, Rohr- und Behälterbau, Kettenwalzwerk, Preß- und Hammerwerk, Radreifenwalzwerk usw.).

* **M. Stern A.-G., Essen.** Die Gesellschaft berichtet von vergrößerten Umsätzen; die ausländischen Geschäftsbeziehungen wurden weiter ausgedehnt. Bei einem etwas niedrigerem Reingewinn von RM 267 460 (270 355) wird die Dividende an RM 3 Mill. A.-K. bekanntlich auf 7 (6) pCt. gesteigert. Durch die Aussperrung in Rheinland-Westfalen sei das Ergebnis beeinträchtigt worden. Größere Verluste seien nicht eingetreten. Die Zusammenarbeit im Schrotthandel habe Fortschritte gemacht, trotzdem hätten die Geschäfte kaum einen Nutzen gebracht. Die Abteilungen Knotenblechfabrikation und Altmetalle hätten gewinnbringend gearbeitet. Für die Abteilung geglühte Stahlschienen, in denen der Umsatz erheblich gestiegen sei, habe sich die Gründung der Stahlausbau G. m. b. H. Gelsenkirchen als zweckmäßig erwiesen. Die Handelsabteilung seien nach Fertigstellung des neuen Verwaltungsgebäudes wieder mit dem Betrieb unmittelbar verbunden. Die der Gesellschaft nahestehende Ver. Flanschenfabriken und Stanzwerke A.-G. zu Regis habe infolge der Aussperrung nur mit geringem Nutzen gearbeitet; bisher hatte man bekanntlich eine Reduktion der i. V. 6 proz. Dividende um 1—2 pCt. erwartet. Die 1927 gegründete Stückblechhandel G. m. b. H. in Essen habe sich weiter zufriedenstellend entwickelt. In der Bilanz betragen bei RM 177 757 (164 239) Reserve Grundschulden RM 279 062 (303 862), Kreditoren RM 3.64 (2.80) Mill., andererseits Barmittel RM 174 237 (148 084), Beteiligungen RM 1.06 (1.10) Mill. und Debitoren RM 3.27 (2.92) Mill. Vorräte sind mit RM 1.28 (1.18) Mill. bewertet.

* **Der Schwedentrust in Belgien. — Einführung der Svenska-Aktien in Brüssel.** In Ergänzung unserer Meldung im II. Mgbl. vom 25. d. M. drahtet unser dk-Korrespondent aus Stockholm: „Bei der Angliederung der Union Allumetière Belge, die einen großen Teil der belgischen Zündholzproduktion kontrolliert, an die Svenska Taendsticks A.-B. stellt sich der in Frage kommende Austauschbetrag an Svenska-Aktien Typ B, wie ich höre, auf nom. Kr. 2 Mill. (beim gegenwärtigen Kurs also Kr. 7½ Mill. effektiv). Die Stücke werden aus den Beständen der Verwaltungskreise zur Verfügung gestellt. Im Zusammenhang mit der Transaktion wird das gesamte B-Kapital der Svenska an der Brüsseler Börse zur Einführung gelangen. Damit wird der internationale Markt für die Zündholzaktien erneut erweitert."

* **Hohenzollern A.-G. für Lokomotivbau, Düsseldorf.** Die Gesellschaft hat, wie unser ff-Korrespondent aus Essen meldet, dem Vernehmen nach einen größeren Auftrag auf Lokomotiven für die holländischen Kolonien erhalten, deren Ablieferung bis Ende des Jahres erfolgen soll.

* **Preußisch-Rheinische Dampfschiffahrtsgesellschaft, Köln.** Die G.-V. beschloß lt. Bericht unseres Kölner Mitarbeiters aus einem Reingewinn von Reichsmark 179 585 (148 578) eine Dividende von 8 pCt. und 2 pCt. Bonus. An Stelle eines verstorbenen A.-R.-Mitgliedes wurde Paul Böddinghaus in den A.-R. gewählt. Die Einnahmen der Gesellschaft betrugen RM 3.08 (2.79), die Ausgaben 2.55 (2.39) Mill.

Wien, 26. April. Die zur Uebernahme der dalmatinischen Sufid-Interessen von den Phosphates Tunisiennes (vergl. Abdbl. vom 26. d. M.) zu gründende Gesellschaft (der abgekürzte Name lautet Sofieds) wird ihren Sitz in Paris haben. Das A.-K. von fr. Fr. 125 Mill. ist eingeteilt in 200 000 gewöhnliche Inhaberaktien zu Fr. 500 und 50 000 mit dreifachem Stimmrecht ausgestattete V.-A. im gleichen Nominalbetrag. Zweck des Unternehmens ist in erster Linie die Ausbeutung der Wasserkräfte der Kreka und der Cetina. Die von der italienischen Vorgängerin nicht akzeptierten nationalistischen Bedingungen gehen dahin, daß alle Beamte und Arbeiter nur Südslawen sein dürfen. Direktoren, Ingenieure und technische Vorarbeiter dürfen vorläufig Franzosen sein, jedoch müssen nach fünf Jahren mindestens zwei Drittel auch dieser Kategorie mit Südslawen besetzt sein. Die Sofieds hat sich verpflichtet, die Erzeugung von Calcium-Carbid und Cyanamid zu fördern sowie neue Produktionen von Salpetersäure, Knochendünger u. a. zu errichten. Die Gesellschaft müsse sich außerdem bereit erklären, ihren gesamten Im- und Export nur mit südslawischen Schiffen auszuführen. Der Kampf um die Schiffahrt an der südslawischen Adria, der zwischen Südslawien und Italien ausgefochten wird, zeigt sich so in seiner ganzen Heftigkeit.

London, 26. April. Die Reichsmark erfuhr in den Nachmittagsstunden in London eine Abschwächung von 20.47 bis auf 20.58. Diese Bewegung ging kaum von London selbst aus, sondern erfolgte erst nach Reichsmarkverkäufen auf amerikanische, vor allem französische und andere kontinentaleuropäische Rechnung. Es scheint auch, als ob deutsche Käufe von Sterlingwechseln diese Situation noch verschlimmert haben. Zuletzt waren Termingeschäfte in Mark lediglich nominell. Diese Stimmung ist hier jedoch keineswegs überpessimistisch, und man meint, daß der Sturz der Mark wohl übertrieben gewesen sei und eine baldige Erholung erwartet werden könne.

Die Bank von England verkaufte Lst. 5116 Barrengold und führte Lst. 5000 Münzgold aus.

Amerikanischer Wirtschaftsdienst.

New York, 26. April. (WTB.) Trotz erneuter Steigerung der Börsenkredite eröffnete die Börse recht zuversichtlich. In der ersten Stunde ergaben sich bei umfangreichen Poolkäufen Gewinne von Doll. 1 bis 6. Besonders fest lagen Radio, Public Utilities, Eisenbahnzubehörwerte und Vergnügungsstättenanteile. Auch Spezialwerte, Industriepapiere und die Anteile von Investment Trusts fanden Beachtung. Die Nichterhöhung der Diskontrate und der Tagesgeldsatz von 9 pCt. wirkten dabei anregend. Schwächer lagen Bethlehem Steel auf die angekündigte Neuemission. General Motors, durch unbefriedigenden Einnahmeausweis gleichfalls gedrückt, erholten sich später wieder. Als in den Nachmittagsstunden Tagesgeld auf 10, dann auf 12 pCt. anzog, griff ein empfindlicher Tendenzumschwung Platz. Die meisten Werte büßten ihren Anfangsgewinn wieder ein und sanken darüber hinaus bis zu Doll. 4 unter gestrigem Schlußstand. Auch günstige Nachrichten aus der Wirtschaft und verschiedene Fusionsgerüchte vermochten die Stimmung nicht zu verbessern. Nach dem Zurückziehen von Geldern stieg Tagesgeld auf 16 pCt. Die Börse schloß schwach.

New York, 26. April. (WTB.) Funkspruch.

Amerik. Eisenbahnaktien	26. 4.	25. 4.
Atchis. Topeca	199½	200—
Baltim. & Ohio	121¼	121½
Canad. Pacific	240—	239½
Chesap. & Ohio	224½	224¼
Chicago, Milw.	31⅝	31⅞
Chic., Rock Isld.	124—	125—
Erie	71⅝	71½
Great Northern	104½	105
Miss. Pac. pref.	134—	134½
New York Centr.	184½	185—
Northern Pacific	101⅝	102½
Pennsylvania	81½	81⅛
St. Louis & S. Fr.	112½	113
South. Pacific	126⅞	126⅝
South. Railway	142⅝	142¾
Union Pacific	217—	217—
Amerik. Industrieaktien		
All. Chemical	283—	285—
Americ. Can	141½	139¼
Am. Smelting	105—	104½
Am. Steel Found.	66¼	66¼
Am. Tel. & Teleg.	231⅝	229¾
Am. Tobacco	163—	163½
Anaconda	141⅝	140½
Bethlehem Steel	111⅝	113½
Chile Copper	101—	102¼
Chrysler	94½	94—
Consol. Gas	108½	108⅞
Eastm. Kodak	177—	178—
Gen. Electric	238⅝	239—
Gen. Motors	85—	85½
Gillette	112½	112½
Goodyear	130½	130½
Int. Harvester	108—	108½

	26. 4.	25. 4.
Int. Match pref.	82—	82½
Int. Paper	60—	58—
Nash Motors	99—	98½
Nat. Dairy Prod.	131½	132
North American	106½	105⅞
Radio Corp.	101—	100⅝
Royal Dutch	51⅝	51⅞
Sears, Roebuck	153¼	154—
Standard Oil N. J.	57½	57⅞
U. S. Rubber	56½	58⅝
U. S. Steel	185½	185—
Vict. Talking	170—	170
Woolworth	225—	225¾
Aktienumsatz	4000000	3500000
Rh.-W.-El. Aktie	54—	56—
Amerik. Anleihen		
3½ USA Lib. Bds.	97 23/32	97 [illegible]
4½ St. Louis	87—	87½
4½ St. Louis Cons. Mortg. Gold Bd A	88¼	88¼
Private Deutsche Anleihen		
6½ Berl. Eltw.	92½	92½
5½ Commerzbk.	86⅝	88⅛
6½ Elektrow.	94—	93—
6½ El. Hochb.	92—	92½
6½ A.E.G. 1945	117⅝	—
7½ do.	101½	103—
7½ Dt. Atlant. T.	100—	99½
6½ Dt. Bank	96½	96⅞
6½ Dt. Ldesbk.	—	—
Zentr. Serie B.	85—	85½
7 Dt. R. Kr.-Anst.	—	98⅝
6½ do. S. II.	83½	83½
7½ Hamb. Eltw.	—	-9-
6½ Hapag	96—	97—

	26. 4.	25. 4.
7½ Karst. m. O.	—	—
7½ Mag m. O.	—	—
6½ Ndd. Lloyd	91¾	92—
7 Rh.-Elbe Union	—	102—
7½ do. o. Opt.	94½	94¼
7 Rh.-Main-Donau	—	102½
6 Rh.-W. Elektr.	88¾	88½
6½ do. 1953	91—	91½
7½ do. 1950	100—	—
7½ Sächs. W.	96½	93½
6½ Siemens 51	103¾	104¼
6½ El. Schles.	—	—
7½ H. Stinnes	86—	88—
7½ L. Tietz	—	—
6 V. Eltw. Westf.	84—	83½
6½ V. Stahlw.	—	—
6½ do. o. Opt.	87—	—
6½ Viag	85—	—
Außeramerik. öfft. Anleihe		
7½ Oesterr. 43	102—	102½
6½ Bayer. Staat	91⅝	94¼
7 Belg. Stab. Anl.	105½	105⅝
6½ Berlin 1925	—	—
7½ Bremen 35	99½	—
6½ Köln 1950	94—	—
7½ Dresden 45	92½	—
7½ D. Rep.-Anl.	106—	106—
7½ Dt. Komm. Samml. Anl. 47	96½	96½
6½ Hamb. Staat	95—	93⅝
7½ Leipzig 47	—	—
5½ Mex. 99	28—	28—
4½ Mex. Irrig.	18—	18—
4½ do. Gold 04	18—	17—
7½ München	94—	94—
6½ Preußen	94—	—

New York, 26. April (WTB.) Geld u. Devisen. Funkspruch. (Nachdr. verb.)

	26. 4.	25. 4.
Tägl. Geld	16%	8%
Bank-G.	5½%	5½%
Akz. 90 T. B.	5⅝%	5⅝%
Hdlsw. nd.	5⅝%	5¼%
höchster	6%	6%
Devisen		
Berlin höcher	23,62	23,71½
niedr.	—	—

	26. 4.	25. 4.
Lond. Cbl.	485.26	485.31
do. 60 Tg	480.31	480⅜
Paris	390¼	390¼
Brüssel	13.89	13.89
Rom	524½	524—
Madrid	14.37—	14.42—
Bern	19.26—	19.25—
Amsterd.	40.18½	40.17½
Stockhol.	26.72—	26.72—
Oslo	26.67—	26.67—

	26. 4.	25. 4.
Kopenhag.	26.67—	26.67½
Prag	296—	296—
Wien	14.06—	14.06—
Budapest	17.45—	17.45—
Belgrad	176—	176—
Athen	129⅝	129½
Japan	45.02—	45.00—
Buen. Air.	42.13—	42.07—
Rio d. Jan.	11.91—	11.91—
Süd Afr.	55⅝	55¼

New York, 26. April. Der Wochenausweis der Federal Reserve Bank zeigt wiederum einen Posten von Doll. 7 780 000 Darlehen auf Gold, welches wahrscheinlich der Reichsbank gewährt wurde auf eine unterwegs befindliche Goldsendung.

In Bankkreisen wurde erklärt, daß der Rückgang der Mark keine Beunruhigung verursacht habe. Es wurde der Meinung Ausdruck verliehen, die Schwäche sei lediglich den spekulativen Abgaben in Amsterdam zuzuschreiben.

New York, 26. April. (WTB.) Funkspruch. Nachdruck verboten.

	26. 4	25. 4
Sant. Kaffee 4 loko	24¼	24⅛
Rio 7 loko	17½	17⅛
.. März	14.03	—
.. Mai	15.25	15.13
.. Juli	15.45	15.43
.. Sept.	14.83	14.81
.. Okt.	14.66	14.64
.. Dez.	14.43	14.42
.. Jan. 1930	14.37	14.30
Baumw. loko	19.75	19.95
.. April	—	—
.. Mai	19.48-49	19.64-66
.. Juni	19.38	19.54
.. Juli	18.75-76	18.91-96
.. Aug.	18.77	18.95
.. Sept.	18.79	18.97
.. Okt.	18.84	19.08-09
.. Nov.	18.87	19.05
.. Dez.	—	—
.. Jan. 1930	—	—
.. März	—	—
Bw. Zuf. zus.	3 000	1 000

	26. 4	25. 4
Bw. Golf-H.	6 000	7 000
Metalle.		
Elektrolyt	18 G	18 G
New Yk. prpt.	18 G	18 G
.. 30/90 T.	18 G	18 G
Copp. Ass. E.	18.30	18.30
Zinn loko	43¾	44⅛
Blei	7.00	7.00
Zink	6.55	6.55
Eis. North. 2	21½	21½
.. Buff. Bahn	22.66	22.66
p. Wasser	—	—
Weißblech.	5.35	5.35
Schmalzwt.	12.35	12.35
Talg	8⅛	8½
Bw. Saatöl	—	9.95
.. Mai	9.73	9.88
.. Juli	10.00	10.12
.. Aug.	10.10	10.20
.. Sept.	10.20	10.29
Zucker-Zent.		
.. März	215/—	215/16
.. Mai	189/—	190/91
.. Juli	197/98	200/—

	26. 4	25. 4
.. Sept.	202/03	204/05
.. Okt.	207/—	208/—
.. Dez.	209/—	209/10
.. Jan. 1930	211/—	210/—
Kautsch. loko	20¼	20⅝
.. smoksheet	19⅝	19⅞
Terp. New Yk.	54—	54—
.. Savannah	Feiertag	49½
N. Orl. Baum.	18.59	18.77
Weizen Hart	137¼	137⅝
Hart loko	125⅝	125⅞
Mais loko	101¼	100¼
Mehl niedr. Pr.	5.20	5.20
.. höchst. Pr.	5.60	5.60
Getrdfr. Engl.	1.6-2	1.6-2
Kontinent	9-11	9-11
Benzin 64/66		
212 Endp 375	10.—	10.—
U. S. Motor	8.50	8.50
Petrol. w. wh.	8.75	8.75
Gasöl, 30/32	3.87	3.87
Rohöl Mid-Ct. 33-33,9 Bé	1.11	1.11

Santos, 26. April (Funkspruch). Kaffee (Reis pro 10 kg). April 359¾ (359¾), Mai 359¾ (359¾) Juni 380— (381—) loko 335.—

Chicago, 26. April. (WTB.) Funkspruch (Nachdruck verboten.)

	26	25
Weizen Mai	112⅞	112½
do. Juli	116⅞	116⅞
do. Sept.	120¼	120¼
do. Dez.	124½	124¼
Mais Mai	89¼	88¼
do. Juli	92⅞	91⅞
do. Sept.	94⅝	93⅝
do. Dez.	88⅝	87½
Hafer Mai	47⅛	46⅞

	26	25
do. Juli	45¾	45—
do. Sept.	43⅞	43⅝
Roggen Mai	94—	93
do. Juli	95—	94⅝
do. Sept.	95⅛	94⅝
Schmalz Mai	11.60—	11.55—
do. Juli	12.00—	12.05—
do. Sept.	12.35—	12.40—
Rippen Mai	12.75—	12.75—
do. Juli	13.15—	13.15—

	26	25
do. Sept.	13.65—	13.65—
Speck loko	13.00—	13.00—
Schweine leicht niedr.	11.25	11.10
höchster	11.60	11.60
schwer niedrig.	11.35	11.10
höchst.	11.75	11.50
Zufuhr Chicago	14 000	31 000
do. Westen	70 000	85 000
Chicagoer Mai	18.87	18.90
Baumwolle Juli	18.82	18.96

Winnipeg 26. April. (Schluß). Tendenz: stetig.

Weizen	26. 4.	25. 4.
Mai	120½	120⅝
Juli	123—	122⅞
Okt.	121½	122⅝
Northern I	120½	12..⅝
do. II	117⅝	117⅜
do. III	112⅝	112⅝

	26. 4.	25. 4.
Hafer Mai	48⅝	49¼
.... Juli	50⅞	50⅞
.... Okt.	49⅛	49⅜
Gerste		
8 .... Mai	69⅝	70⅝
8a .... Juli	70¼	71¼
b .... Okt.	69¼	69⅝

	26. 4.	25. 4.
Leinsaat Mai	200½	200⅝
Juli	202—	201¼
Roggen		
.... Mai	94¼	94¼
.... Juli	96⅛	96⅝

Bu Aires (Schluß)	26. 4.	25. 4.
Weizen .. 5	9.15	9.10
.. 7	9.55	9.40
Mais .. 5	7.85	7.80
.... 7	7.85	7.85

Weiter: bew.	26. 4.	25. 4.
Hafer 5	7.55	7.55
Leinsaat .. 5	15.55	15.61
.. 6	15.65	15.75
.. 7	15.75	15.80

Rosario (Schluß)	26. 4.	25. 4.
Weizen .. 5	9.10	9.10
Mais .. 5	7.85	7.55
Leinsaat .. 5	15.45	15.45

Lokomotivfabrik Krauss & Comp. Aktiengesellschaft, München.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der

Freitag, den 17. Mai 1929, vormittags 11 Uhr,

im Verwaltungsgebäude unserer Gesellschaft, München, Maillingerstraße 33, 1. Stock, Zimmer Nr. 104, stattfindenden

zweiundvierzigsten ordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes, der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für den 31. Dezember 1928 sowie Beschlußfassung über deren Genehmigung.
2. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
3. Wahlen zum Aufsichtsrat.
4. Aenderung des § 5 Absatz 1 der Satzung (Einteilung des Grundkapitals).
5. Verschiedenes.

Wir verweisen auf § 21 des Gesellschaftsvertrages, wonach zur Teilnahme an der Generalversammlung diejenigen Aktionäre berechtigt sind, welche spätestens am 3. Werktage vor dem Versammlungstage entweder beim

Vorstand der Gesellschaft oder bei der
Darmstädter und Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Filiale München, München, oder dem
Bankhaus Martin Schiff, Berlin, oder dem
Bankhaus Jacob S. H. Stern, Frankfurt a. Main,

ihre Aktien vorzeigen oder eine ausreichende, die Nummern ihrer Aktien enthaltende Besitzbestätigung in Vorlage bringen.

Ausübung des Stimmrechtes durch Bevollmächtigte ist zulässig, schriftliche Vollmacht erforderlich und genügend.

München, den 26. April 1929.

Lokomotivfabrik Krauss & Comp. Aktiengesellschaft.
Der Vorstand:
H. G. Krauss.

BEI JEDEM ZEITUNGSHÄNDLER

können Sie auf Reisen die „Frankfurter Zeitung" kaufen. Sollte sie irgendwo nicht erhältlich sein, so bitten wir um Benachrichtigung, damit wir Abhilfe schaffen können.

Frankfurter Zeitung

Frankfurter Handelsblatt.

Wiedergabe und drahtliche Verbreitung der Artikel mit * und der Privatdepeschen nur mit genauer Quellenangabe „Frkf. Ztg." gestattet.

* Der Druck auf die Börse.

Devisenmarkt und Diskonterhöhung. — Ein schwerer Ultimo. — Keine Nervosität!

Seit dem Mai 1927 haben die deutschen Börsen keine Zustände mehr gesehen, wie sie sich in diesen letzten Tagen und Wochen entwickelt haben. Die Kursverluste waren auf der ganzen Linie des Kurszettels überaus schwer; kurzlebige Erholungen, die meistens durch Deckungsbedarf ausgelöst wurden, sind wieder von neuen und schweren Rückgängen abgelöst worden. Die Märkte der festverzinslichen Werte haben keineswegs weniger zu leiden gehabt als die der Aktien; der Absturz der Ablösungsschuld ohne Auslosungschein bis auf rd. 9 pCt., der Schutzgebietsanleihen bis auf unter 3½ pCt. sind Symptome einer Devastierung. Sie sind das Ergebnis eines konzentrisch wirkenden Drucks, unter den die deutschen Börsen in dieser Zeit gestellt waren, eines Drucks, der sich allerdings auch bei einer Reihe von Auslandsbörsen fühlbar gemacht hat. Dieser Druck geht in erster Linie auf die Krise der Pariser Reparationskonferenz zurück. Dieser Verlauf war für die deutsche Börse eine große, schwere Enttäuschung. Er hat gezeigt, wie es tatsächlich um das Reparationsproblem bestellt ist; er hat blitzartig aufgehellt, daß die deutsche Reparationsleistung, wie sie bisher erfolgt ist, in außerordentlich großem Maße auf dem Kredit des Auslandes aufgebaut war und aus diesem Kredit bezahlt wird. Das Scheitern des Versuchs, sie in ein besseres Verhältnis zur aktiven Produktionskraft der deutschen Wirtschaft zu bringen, hat die Krise ausgelöst. Die Erschütterung wurde verschlimmert durch die unerfreuliche Hetze, die von Frankreich aus gegen die deutsche Wirtschaft und gegen die deutsche bona fides ins Werk gesetzt worden ist, eine Hetze, die in letzter Zeit begleitet und gefolgt worden ist von französischen Verkäufen in deutschen Aktien und in deutscher Mark — als ob alles zusammenwirken sollte, um die Effekten- wie Devisenmärkte unter den schärfsten Druck zu stellen.

Unglücklicherweise traf diese schlimme Situation zusammen mit der Forderung des Reichs auf Verlängerung seiner schwebenden Schuld bei den deutschen Banken, die nun genötigt waren, unmittelbar vor dem Ultimo, für den die Kassendispositionen bereits getroffen waren, durch Flüssigmachung zum Teil von Devisenreserven die Mittel bereitzustellen, die das Reich in seiner ungenügenden Golddisposition in kürzester Frist, zum Vortage des Ultimo, brauchte. Die Mißstimmung, die dieses Verhalten und Vorgehen des Reichs hervorrief, kam zu allem übrigen. Die völlig unbegründeten, aber geradezu staatsgefährlichen Diskussionen über die deutsche Währung, die sich vor kurzem in einem Teil der rechtsradikalen Presse gefunden haben, weiteten sich unter der vom Ausland her in völliger Verkennung der Verhältnisse betriebenen Erörterung der deutschen Währungslage zu einer im Inlande bei sachunkundigen Kreisen aufkommenden Währungsbesorgnis aus, von der die Bankleitungen und die Bankiers aus dem Verkehr mit ihrer Kundschaft während dieser letzten Tage manches zu erzählen wissen. Mag sein, daß Versorge für der Kündigung ausgesetzte kurzfristige Auslandsgelder und Auslandsverpflichtungen geschäftlicher Art viele Devisenansprüche der letzten Tage veranlaßt haben; auch die z. a. von französischer Seite betriebenen Markverkäufe — der holländische Markt spielte dabei eine auffallende Rolle — haben natürlich Ansprüche gestellt. Das Schlimmste aber ist, daß manche Leute die Nerven verloren und geglaubt haben, sich mit Devisen oder mit Auslandswerten eindecken zu müssen. Eine gerade in dieser Zeit reichlich deplaciertes Angebot schweizerischer Bank-Obligationen in Deutschland von schweizerischen Seiten, hat nicht zur Beruhigung beigetragen. Die Reichsbank, die sich des gesicherten Schutzes der deutschen Währung unter allen Umständen gewiß weiß, hat die Diskontschraube erstmals zum Schutze ihres Gold- und Devisenbestandes angezogen, zunächst ohne mit der 1proz. Erhöhung verhindern zu können, daß der Dollar wieder an den Goldpunkt stieg. Den spekulativen Ausschreitungen des sog. Freiverkehrs wird das Zentralnoteninstitut seine Aufmerksamkeit mehr als bisher zuwenden müssen. Der Reichsbank steht das Mittel einer weiteren Diskonterhöhung zur Verfügung, aber auch die Möglichkeit, durch Restriktion der Wechseldiskontierungen die Markbeschaffung zum Devisenkauf in Grenzen zu halten. Die Reichsbank muß aber auch sonst Obacht geben. Sie hat heute die Pflicht, auch auf den wichtigen ausländischen Märkten den Wechselkurs nicht laufen zu lassen. Wenn gestern in New York, einem der für uns maßgebendsten Geldgeberplätze, die Auszahlung Berlin von 23.71 auf 23.62 C fallen konnte, so mag das noch gehen, weil dieser Ueberfall von der New Yorker Bankwelt in seinem Wesen erkannt und keineswegs tragisch genommen worden ist (vergl. Kabeltelegramm im II. Mgbl.). Aber wiederholen darf sich das nicht. Einfach abzuwarten, bis die Dollarkäufer einsehen, daß sie den Dollar überzahlt und sich die Finger verbrannt haben, das scheint heute ein zu souveräner Standpunkt, wenngleich gerade daraus das Bewußtsein der Sicherheit und Stärke spricht. Also: Aktivität gegen Aktivität!

Für die Börsen, für die all diese Pressionen unglücklicherweise mit einem keineswegs leichten Ultimo zusammenfielen, wurde die Lage überaus schwierig. Der erhöhte Diskont belastet die Wirtschaft schwer; den Ertragsaussichten, ohnedies durch die seit Monaten abfallende Konjunktur beeinträchtigt, erscheinen bei zahlreichen Werten weiter eingeschränkt. Im großen Maße wurden Effektenverkäufe zur Kapitalbeschaffung für die Betriebe, für Bereitstellung der regulären Ultimoerfordernisse vorgenommen; die Deckung der z. T. schweren Differenzverluste aus den Engagements in dieser Abrechnungsperiode vollzog sich auf dem Wege weiterer Effektenabgaben. Die Kontermine hatte freies Feld für ihre Vorstöße — und demgegenüber war die Aufnahmekraft gering, zumal die Mittel der Bankwelt, die für Interventionszwecke erfahrungsgemäß nur schwer in Bewegung zu setzen sind, gerade in dieser Zeit durch die Sonderumstände erheblich mehr beansprucht waren, als es sonst der Fall zu sein pflegt; man denke nur an den Vorschuß an das Reich — dem aber immerhin wenigstens bei manchen Stellen ein befriedigender Abgang der Schatzanweisungen in zweite Hand gegenüberstehen soll —, an die Haltung großer Reserven an ausländischen Devisen usw. Ein Glück war es unter diesen Umständen, daß die Engagements an den Börsen verhältnismäßig nicht allzu erheblich waren, die Spekulation hatte in der vorangegangenen langen Periode sinkender Börsenkonjunktur Vorsicht und Zurückhaltung üben gelernt. Immerhin waren einige größere, recht kostspielig gewordene Engagements abzuwickeln; wir erinnern an das an dieser Stelle (Frankfurter Börsenbericht) erörterte Engagement von 600 000 RM Rheinstahl-Aktien per Ende April.

Bezeichnend genug für die bedrängte Lage war es, daß alle Anregungen, die sich sonst sicherlich stark auf das Kursniveau ausgewirkt hätten, völlig verloren gingen. Es gibt zahlreiche Beispiele dafür. Der Abschluß der kontinentalen Farbstoff-Verhandlungen und die den günstigen Verlauf der Amerikaverhandlungen der I. G. dokumentierende Gründung der American I. G. Chemical Corporation konnten keineswegs verhindern, daß der Farbenkurs auf den seit langem nicht mehr gesehenen Tiefstand von etwa 232 pCt. zurückfiel. Die Glanzstoff-Aktie unterlag schwerem Kursdruck, obgleich von einem günstigen Verlauf der internationalen Kunstseideverhandlungen und von einer erheblichen Erhöhung der Kunstseidepreise am italienischen Markte als Folge der dort getroffenen Abreden berichtet wurde. Die Aktie der Scheideanstalt blieb so gut wie unberührt von der Nachricht über das Freiwerden des Amerikaguthabens. Die Beispiele ließen sich vermehren. So gab es Kursverluste in dieser neueren Periode von mehrfach 5 und 10 pCt. bei den sogenannten schweren Werten. Und das vollzog sich, obwohl im Großen und Ganzen das Ausland, dessen Börsen z. T. ebenfalls mit ungünstiger Tendenz und rückläufiger Kursbewegung zu tun haben, an seinem Besitz an deutschen Aktien festgehalten hat, ja sogar gelegentlich, wenn auch nur in ganz mäßigen Beträgen und überaus vorsichtig, die tiefen Kurse zu Neukäufen benutzte. Erst in den allerletzten Tagen hat der von Frankreich gegen unsere Wirtschaft ausgeübte Druck wie am Devisenmarkte so auch in einzelnen Aktienrealisationen vom Auslande her Ausdruck gefunden. Diese Abgaben sind aber keineswegs entscheidend für die Marktgestaltung geworden, zumal die großen fremden Investment-Firmen bislang an ihrem Besitz deutscher Werte festgehalten haben und, wie man annimmt, diesen auch weiterhin im Portefeuille behalten werden.

Denn es ist zu hoffen, daß diese schwere Krise der deutschen Effektenmärkte, die vom Auslande her frevelhaft und willkürlich gefördert worden ist, eine wahrscheinlich ziemlich rasch vorübergehende Erscheinung sein wird. Gewiß, die deutsche Wirtschaft wird durch den erhöhten Diskont erneut belastet. Aber man darf erwarten, daß sie dadurch nicht in ihrer Produktionskraft und Absatzfähigkeit entscheidend beeinträchtigt werden wird. Das Ausland wie besonders das Inland, soweit es sich von der bedauerlichen Unruhe hat anstecken lassen, werden klar erkennen, daß die deutsche Währung ein rocher de bronce ist, daß, koste es was es wolle, die Reichsmark stabil gehalten wird. Dadurch ist die Voraussetzung geschaffen, daß das Vertrauen wiederkehrt. Es ist zu begrüßen, daß die deutschen Banken in dieser letzten Zeit vermehrte Geldangebote aus dem Auslande erhalten haben und es ist auch festzustellen, daß, wo es sich um Abzüge ausländischen Geldes gehandelt hat, in der Hauptsache eine Umschichtung der der deutschen Wirtschaft

Kundgebung für die bedrängte schlesische Wirtschaft.

(Drahtmeldung unseres Korrespondenten.)

Fb Breslau, 26. April. Die gemeinsame Tagung der Hauptausschüsse des Reichsverbandes der deutschen Industrie und der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, die heute vormittag unter Vorsitz von Geheimrat Ernst von Borsig und in Gegenwart zahlreicher Vertreter der beiden Verbände, der Behörden und der Presse in der Aula der Breslauer Universität stattfand, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für die bedrängte Wirtschaft der schlesischen Provinzen.

Nach den Begrüßungsansprachen des Rektors der Universität und des Vorsitzenden des Bundes der schlesischen Industriellen Generaldirektor Hildebrand sprach als erster Redner Generaldirektor Dr. Schmidt (Hirschberg), der einen Ueberblick über die Entwicklung der schlesischen Wirtschaft nach dem Kriege gab und die schweren Schäden kennzeichnete, die Schlesien durch den Verlust von sieben Achtel der gesamten Kohlenvorräte und von 66 Prozent der Steinkohlenförderung erlitten hat. Trotzdem sei Schlesien vor allem wegen seiner umfangreichen und vielgestaltigen verarbeitenden Industrie eines der bedeutendsten Wirtschaftsgebiete des Reiches geblieben. Aber der Verlust der örtlichen Absatzgebiete zwinge Schlesien zum Aufsuchen entfernterer Absatzgebiete, wobei ihm die Reichsbahn und die Wasserstraßen behilflich sein müßten. Die Selbsthilfe stehe auch in Schlesien im Vordergrund. Aber dort, wo besonders ungünstige Verhältnisse den Wirtschaftskampf erschweren, dürfe auch Unterstützung und Hilfe von außen gefordert werden, zumal Schlesien als Grenzgebiet auch hohe politische Aufgaben zu erfüllen habe.

Nach Schluß des Referats wurde eine Entschließung angenommen, in der die besonderes schwierige Lage Schlesiens rückhaltlos anerkannt und versprochen wird, die Bestrebungen zu unterstützen, um durch geeignete Maßnahmen einen Ausgleich zu suchen. Der deutsche Osten und mit ihm Schlesien dürfen der lebhaftesten Anteilnahme der gesamten deutschen Wirtschaft an seiner Zukunft gewiß sein.

Direktor Kraemer (Berlin), Mitglied des Reichswirtschaftsrats, beschäftigte sich in seinem Referat eingehend mit den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, deren Abschluß trotz aller Schwierigkeiten kommen müsse. Die Opfer, die notwendig seien, um die im Osten liegenden großen Märkte der deutschen Ausfuhr zu erschließen, müßten gebracht werden. Der Osten biete im Gegensatz zum Westen einen ungeheuer zukunftsreichen Markt für Deutschland und seine Industrien. Von Polen müsse aber auf die präzisen deutschen Angebote endlich eine klare Antwort erfolgen. Es sprach dann noch Direktor Meinecke (Breslau) über sozialpolitische Gegenwartsfragen, wobei er besonders auf die Denkschrift der Arbeitgeberverbände zur Frage der Reform des Schlichtungswesens einging.

Futtermittel aus Holz.

Prof. Bergius über Verfahren und Aussichten der Holzhydrolyse.

(Drahtmeldung unseres Korrespondenten.)

P Hamburg, 26. April. Dr. Bergius berichtete gestern abend in einem Vortrag im Hamburger Ueberseeklub über den heutigen Stand der chemischen Arbeitsmethoden zur industriellen Verwertung von Kohle und Holz. Bergius befaßte sich dabei besonders mit der Frage, inwieweit für die Ernährung von Mensch und Vieh neue Stoffe gewonnen werden könnten.

Angesichts des großen Bedarfs an Kohlehydraten erscheine es aussichtslos, den Bedarf an Kohlehydratfuttermitteln durch die deutsche Landwirtschaft ausschließlich zu decken. Das sei deshalb nicht möglich, weil dasjenige Kohlehydrat, das an sich in reichlichen Mengen zur Verfügung steht, nämlich die Kartoffel, hauptsächlich im Osten produziert wird. Ihres hohen Wassergehalts wegen ist sie aber mit erheblichen Frachtkosten belastet, so daß sie nicht nach Westdeutschland verschickt werden kann. Gewichtsverringerung der Kartoffel durch verschiedene Trocknungsverfahren erfordert so hohe Aufwendungen für Wärme, Bedienung und Apparatur, daß die für Fütterungszwecke sehr geeignete Trockenkartoffel mit den trotz Einfuhrzöllen erheblich billigeren Futtermitteln Mais und Gerste im Westen Deutschlands nicht konkurrieren kann. Der Forderung, ein billiges, das heißt mit dem Mais konkurrenzfähiges Futtermittel aus einheimischen Rohstoffen zu schaffen, werde das Verfahren der „Holzhydrolyse" gerecht.

Es sei nicht nötig, daß heute noch die Hälfte des jährlich in deutschen Wäldern wachsenden Holzes im Ofen verbrenne, im Wald verrotte oder von den verschiedensten Arten niedrigster Lebewesen verzehrt werde. Die Zellulose, von der die Trockensubstanz des Holzes 60 bis 70 Prozent enthält, diene diesen Lebewesen zur Nahrung, während sie von unseren Haustieren nur zum geringen Teil und vom menschlichen Magen gar nicht verdaut werde. Eine verhältnismäßig einfache chemische Reaktion genüge, um die unverdauliche Zellulose in ein verdauliches Kohlehydrat umzuwandeln. Die Ausbeute an Wertstoffen muß möglichst hoch, der Verbrauch an Hilfsstoffen und Energie möglichst gering sein. Durch das Verfahren von Willstädter (Anwendung von hochkonzentrierter Salzsäure) sind diese Bedingungen erfüllt worden. Durch Fütterungsversuche wurde festgestellt, daß die erhaltenen Produkte den Anforderungen, die man an ein Kohlehydratfuttermittel stellt, vollkommen genügen, und da es zu einem Preise hergestellt werden kann, der, auf Nährwerte umgerechnet, erheblich unter dem durchschnittlichen Importpreis der Kohlehydratfuttermittel liegt, so zeige das Holzhydrolyseverfahren tatsächlich einen Weg zur Einfuhrersparnis zugunsten neuer einheimischer Arbeitsmöglichkeiten. (Wir haben über die Holzhydrolyse vom 14. Januar d. J. einen ausführlichen Artikel veröffentlicht. Ueber die praktische Verwirklichung dieser wichtigen Pläne, die zunächst eine größere Fabrik der Holzhydrolyse A.-G. in Stettin in Angriff nehmen sollte, ist inzwischen nichts Näheres bekanntgeworden. D. Red.)

Im Rahmen seiner Darbietungen über den technischen Prozeß der Kohleverflüssigung nach den Erfahrungen in der Berginanlage in Mannheim-Rheinau teilte Prof. Bergius noch mit, daß die Gesellschaft für Teerverwertung nach dem unveränderten Berginverfahren demnächst in Duisburg eine Kohleverflüssigungsanlage errichten werde. Man könne erwarten, daß es gelingen werde, durch die Erzeugung von Kohleöl die Abhängigkeit der Warmen Länder von der Anlieferung von Benzin aus fremden Ländern zu verringern.

Das Eisenbahnunglück am Münchener Hauptbahnhof.

Ein Pressebeleidigungsprozeß.

(Drahtmeldung unseres Korrespondenten.)

G München, 26. April. Ein Pressebeleidigungsprozeß um das Eisenbahnunglück am Münchener Hauptbahnhof vom 15. Juli v. J., das 10 Todesopfer forderte, hat heute das Münchener Schwurgericht beschäftigt. Die Blätter des Verlages Knorr & Hirth, die „Münchener Neueste Nachrichten" und die „Süddeutsche Sonntagspost", führten damals eine alarmierende Kampagne gegen die Reichsbahn, durch die die begreifliche Nervosität des Münchener Publikums wegen der mehrfachen Eisenbahnunfälle jener Periode noch erheblich gesteigert wurde. In dem Bestreben, Schäden der Reichsbahn nachzuweisen, hatte der Mitarbeiter dieser Blätter, Rabe, in den „Münchener Neuesten Nachrichten" behauptet, auf der Strecke München—Ingolstadt—Berlin seien in der Nähe des Münchener Hauptbahnhofes völlig vermorschte Schwellen, die an heißen Tagen durch Funkenflug mehrmals in Brand gerieten, der dann regelmäßig von Gleisanwohnern gelöscht werde. Einen ähnlichen Artikel veröffentlichte Rabe mit einer Photographie der beschädigten Schwellen eine knappe Woche darauf in sensationeller Aufmachung in der „Süddeutschen Sonntagspost", und in diesem Artikel war gefragt worden, ob die Reichsbahn sich wohl erkundigen werde, wo eigentlich die gefährdete Stelle sei; der Artikelschreiber hatte hinzugefügt, es werde ein Strafmandat wegen unbefugten Betretens des Eisenbahnkörpers gegen die Redaktion herauskommen. Nun hatte aber zwischen dem Erscheinen des Artikels in den „Münchener Neuesten Nachrichten" und dem in der „Süddeutschen Sonntagspost" der Pressedezernent der Reichsbahndirektion München, Reichsbahnoberrat Berstl, versucht, in mehrfachen telephonischen Anrufen und durch persönlichen Besuch auf der Redaktion Auskunft zu erhalten, und diese Auskunft war ihm schließlich in einer etwas gereizten telephonischen Auseinandersetzung mit Rabe geworden. Tatsächlich handelt es sich bei den angeblichen Schwellenbränden um harmlose Entzündungen von Holzstaub, die häufig vorkommen und keine Gefahr bedeuten. Die Reichsbahn stellte Strafantrag wegen verleumderischer Beleidigung gegen Rabe und den Chefredakteur der „Sonntagspost", Walter Tschuppik. Das Gericht verurteilte beide zu je 1000 Mark Geldstrafe wegen öffentlicher Beleidigung. Als strafmildernd wurde die bisherige Unbestraftheit der Angeklagten, als straferschwerend die durch die mißverständlichen Aeußerungen des Artikels beim Publikum hervorgerufene Beunruhigung angesehen.

Nacht-Meldungen des zweiten Morgenblattes.

(Für die Leser der Express-Ausgabe.)

Italien und der Vatikan.

Kardinal Staatssekretär Gasparri in Monte Cassino.

o Rom, 26. April. Kardinal-Staatssekretär Gasparri stattete heute der Benediktiner-Abtei Monte Cassino anläßlich ihrer vierzehnten Säkularfeier als päpstlicher Legat einen offiziellen Besuch ab. Dieser stand insofern im Zeichen der Versöhnung, als die italienischen Behörden nach mehr als bei der Reise des Kardinals Marry del Val nach Assisi vor 2½ Jahren dem päpstlichen Legaten amtliche und militärische Ehren erwiesen.

Von Interesse ist, daß bei dieser Gelegenheit Gasparri ein Gerücht bestätigte, das bisher noch ungewiß, aber vielbesprochen im Umlauf war: Während des Weltkriegs hätten gewisse Staaten (lies Oesterreich) den Vatikan wissen lassen, sie würden im Falle eines Sieges die Wiederherstellung seiner weltlichen Herrschaft fordern. Der Vatikan aber habe damals abgelehnt, da er die Lösung der römischen Frage von Italien und nicht von fremden Waffen erwartete.

Die wirtschaftliche Lage in Glashütte.

□ Dresden, 26. April. Die Lage der bekanntlich in Konkurs geratenen Stadt Glashütte i. S. hat sich weiter verschlechtert. Ein Drittel der Belegschaft der Uhrenfabrik A.-G., der früher zweitgrößten Uhrenfabrik am Orte, wurde entlassen, und am 1. Mai wird auch die bekannte Uhrenfirma A. Lange u. Söhne, die Hauptherstellerin der sogenannten Glashütter Uhren, vorübergehend den Betrieb ganz schließen.

Matejka schlägt Korzeluh.

L Wien, 26. April. Vor etwa 1000 Zuschauern wurde heute das erste Einzelspiel des Davis-Cup-Treffens zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei ausgetragen. Der Stand am ersten Tage ist 1:1. Die Sensation des Tages ist die Niederlage Jean Konzeluhs durch Matejka. Matejka gewann 6:3, 7:5, 6:1. Menzel, der in sehr guter Form war, schlug den Oesterreicher Artens mit 6:3, 6:4, 6:3 überlegen.

Karachi, 26. April. (United Preß.) Dem englischen Armee-Rieseneindecker, der, wie gemeldet, nach Indien aufgestiegen war, um den Welt-Langstreckenrekord zu brechen, ist sein Vorhaben nicht gelungen. Das Flugzeug landete um 17.45 Uhr Ortszeit in Karachi.

Handelsmeldungen.

* **Borsigwerk.** Die Gesellschaft hat anläßlich ihres 75jährigen Bestehens eine illustrierte Denkschrift ausgearbeitet, in der die Entstehung und Entwicklung des Werkes ausführlich geschildert wird. Besonders interessant ist eine Schilderung der Erzeugnisse des Absatzes des Werks, der wir folgende Zahlen entnehmen: Kohlenförderung 1913 = 1.49, 1928 = 3.74 Mill. t. Bezüglich der Erzversorgung wird mitgeteilt, daß rd. 95 pCt. aller verhütteten Erze aus dem Auslande bezogen werden, und zwar zur Hauptsache aus Schweden, Rußland und Polen. Die Zuschlagsmaterialien werden in Oberschlesien selbst gewonnen, doch stammten nach der Abtrennung Oberschlesiens 90 pCt. aus Polnisch-Oberschlesien. Von der Schrottversorgung heißt es, daß sie nicht vorteilhaft sei, weil in Oberschlesien 54.5 pCt. (gegen 11.5 pCt. im Ruhrgebiet) des benötigten Schrottes auf Entfernungen von über 200 km bezogen werden (wobei anzumerken wäre, daß bei dem System der Frachtbasen die Frachtkosten wohl fast ganz vom Verbraucher getragen werden). Auch bezüglich des Versandes der Erzeugnisse seien die Standortverhältnisse unbefriedigend, um den breiten Absatzmarkt zu erreichen, müßten 400 km zurückgelegt werden. Wenn so die Transportkosten ungünstig sind, so sei es mit den Arbeitskosten besser bestellt. Die Löhne seien niedriger als im Ruhrgebiet, jedoch höher als in Ost-Oberschlesien. Ein eingesessener, mit dem Produktionsprozeß vertrauter Arbeiterstamm ist vorhanden. Ausführlich wird auch über die Hüttenbetriebe berichtet (Graugießerei, Metallgießerei, S.-M.-Stahlwerk, Stahlformgießerei, Blechwalzwerk, Rohr- und Behälterbau, Kettenwalzwerk, Preß- und Hammerwerk, Radreifenwalzwerk usw.).

* **M. Stern A.-G., Essen.** Die Gesellschaft berichtet von vergrößerten Umsätzen; die ausländischen Geschäftsbeziehungen wurden weiter ausgedehnt. Bei einem etwas niedrigerem Reingewinn von RM 267 460 (270 355) wird die Dividende an RM 3 Mill. A.-K. bekanntlich auf 7 (6) pCt. gesteigert. Durch die Aussperrung in Rheinland-Westfalen sei das Ergebnis beeinträchtigt worden. Größere Verluste seien nicht eingetreten. Die Zusammenarbeit im Schrotthandel habe Fortschritte gemacht, trotzdem hätten die Geschäfte kaum einen Nutzen gebracht. Die Abteilungen Knotenblechfabrikation und Altmetalle hätten gewinnbringend gearbeitet. Für die Abteilung geglühte Stahlschienen, in denen der Umsatz erheblich gestiegen sei, habe sich die Gründung der Stahlausbau G. m. b. H. Gelsenkirchen als zweckmäßig erwiesen. Die Handelsabteilung seien nach Fertigstellung des neuen Verwaltungsgebäudes wieder mit dem Betrieb unmittelbar verbunden. Die der Gesellschaft nahestehende Ver. Flanschenfabriken und Stanzwerke A.-G. zu Regis habe infolge der Aussperrung nur mit geringem Nutzen gearbeitet; bisher hatte man bekanntlich eine Reduktion der i. V. 6 proz. Dividende um 1—2 pCt. erwartet. Die 1927 gegründete Stückblechhandel G. m. b. H. in Essen habe sich weiter zufriedenstellend entwickelt. In der Bilanz betragen bei RM 177 757 (164 239) Reserve Grundschulden RM 279 062 (303 862) Kreditoren RM 3.64 (2.80) Mill., andererseits Barmittel RM 174 237 (148 084), Beteiligungen RM 1.06 (1.10) Mill und Debitoren RM 3.27 (2.92) Mill. Vorräte sind mit RM 1.28 (1.18) Mill. bewertet.

* **Der Schwedentrust in Belgien. — Einführung der Svenska-Aktien in Brüssel.** In Ergänzung unserer Meldung im II. Mgbl. vom 25. d. M. drahtet unser dk-Korrespondent aus Stockholm: „Bei der Angliederung der Union Allumetière Belge, die einen großen Teil der belgischen Zündholzproduktion kontrolliert, an die Svenska Taendsticks A.-B. stellt sich der in Frage kommende Austauschbetrag an Svenska-Aktien Typ B, wie ich höre, auf nom. Kr. 2 Mill. (beim gegenwärtigen Kurs also Kr. 7½ Mill. effektiv). Die Stücke werden aus den Beständen der Verwaltungskreise zur Verfügung gestellt. Im Zusammenhang mit der Transaktion wird das gesamte B-Kapital der Svenska an der Brüsseler Börse zur Einführung gelangen. Damit wird der internationale Markt für die Zündholzaktien erneut erweitert."

* **Hohenzollern A.-G. für Lokomotivbau, Düsseldorf.** Die Gesellschaft hat, wie unser ff-Korrespondent aus Essen meldet, dem Vernehmen nach einen größeren Auftrag auf Lokomotiven für die holländischen Kolonien erhalten, deren Ablieferung bis Ende des Jahres erfolgen soll.

* **Preußisch-Rheinische Dampfschiffahrtsgesellschaft, Köln.** Die G.-V. beschloß lt. Bericht unseres Kölner Mitarbeiters aus einem Reingewinn von Reichsmark 179 585 (148 578) eine Dividende von 8 pCt. und 2 pCt. Bonus. An Stelle eines verstorbenen A.-R.-Mitgliedes wurde Paul Böddinghaus in den A.-R. gewählt. Die Einnahmen der Gesellschaft betragen RM 3.06 (2.79), die Ausgaben 2.55 (2.39) Mill.

L Wien, 26. April. Die zur Uebernahme der dalmatinischen Sufid-Interessen von den Phosphates Tunisiennes (vergl. Abdbl. vom 26. d. M.) zu gründende Gesellschaft (der abgekürzte Name lautet Sofieds) wird ihren Sitz in Paris haben. Das A.-K. von fr. Fr. 125 Mill. ist eingeteilt in 200 000 gewöhnliche Inhaberaktien zu Fr. 500 und 50 000 mit dreifachem Stimmrecht ausgestattete V.-A. im gleichen Nominalbetrag. Zweck des Unternehmens ist in erster Linie die Ausbeutung der Wasserkräfte der Kreka und der Cetina. Die von der italienischen Vorgängerin nicht akzeptierten nationalistischen Bedingungen gehen dahin, daß alle Beamte und Arbeiter nur Südslawen sein dürfen. Direktoren, Ingenieure und technische Vorarbeiter dürfen vorläufig Franzosen sein, jedoch müssen nach fünf Jahren mindestens zwei Drittel auch dieser Kategorie mit Südslawen besetzt sein. Die Sofieds hat sich verpflichtet, die Erzeugung von Calcium-Carbid und Cyanamid zu fördern sowie neue Produktionen von Salpetersäure, Knochendünger u. a. zu errichten. Die Gesellschaft müsse sich außerdem bereit erklären, ihren gesamten Im- und Export nur mit südslawischen Schiffen auszuführen. Der Kampf um die Schiffahrt an der südslawischen Adria, der zwischen Südslawien und Italien ausgefochten wird, zeigt sich so in seiner ganzen Heftigkeit.

London, 26. April. Die Reichsmark erfuhr in den Nachmittagsstunden in London eine Abschwächung von 20.47 bis auf 20.58. Diese Bewegung ging kaum von London selbst aus, sondern erfolgte erst nach Reichsmarkverkäufen auf amerikanische, vor allem französische und andere kontinental-europäische Rechnung. Es scheint auch, als ob deutsche Käufe von Sterlingwechseln diese Situation noch verschlimmert haben. Zuletzt waren Termingeschäfte in Mark lediglich nominell. Diese Stimmung ist hier jedoch keineswegs überpessimistisch, und man meint, daß der Sturz der Mark wohl übertrieben gewesen sei und eine baldige Erholung erwartet werden könne.

Die Bank von England verkaufte Lst. 5116 Barrengold und führte Lst. 5000 Münzgold aus.

Amerikanischer Wirtschaftsdienst.

New York, 26. April. (WTB.) Trotz erneuter Steigerung der Börsenkredite eröffnete die Börse recht zuversichtlich. In der ersten Stunde ergaben sich bei umfangreichen Poolkäufen Gewinne von Doll. 1 bis 6. Besonders fest lagen Radio, Public Utilities, Eisenbahnzubehörwerte und Vergnügungsstättenanteile. Auch Spezialwerte, Industriepapiere und die Anteile von Investment Trusts fanden Beachtung. Die Nichterhöhung der Diskontrate und der Tagesgeldsatz von 9 pCt. wirkten dabei anregend. Schwächer lagen Bethlehem Steel auf die angekündigte Neuemission. General Motors, durch unbefriedigenden Einnahmeausweis gleichfalls gedrückt, erholten sich später wieder. Als in den Nachmittagsstunden Tagesgeld auf 10, dann auf 12 pCt. anzog, griff ein empfindlicher Tendenzumschwung Platz. Die meisten Werte büßten ihren Anfangsgewinn wieder ein und sanken darüber hinaus bis zu Doll. 4 unter gestrigem Schlußstand. Auch günstige Nachrichten aus der Wirtschaft und verschiedene Fusionsgerüchte vermochten die Stimmung nicht zu verbessern. Nach dem Zurückziehen von Geldern stieg Tagesgeld auf 16 pCt. Die Börse schloß schwach.

New York, 26. April. (WTB.) Funkspruch.

Amerik. Eisenbahnaktien	26. 4.	25. 4.
Atchis. Topeca	199½	200—
Baltim. & Ohio	121¼	121½
Canad. Pacific	240—	236½
Chesap. & Ohio	224½	224¼
Chicago, Milw.	31⅝	31⅞
Chic., Rock Isld.	124—	125—
Erie	71⅝	71¼
Great Northern	104¼	105
Miss. Pac. pref.	134—	134½
New York Centr.	184½	185—
Northern Pacific	101⅝	102½
Pennsylvania	81¼	81¼
St.Louis & S.Fr.	112½	113
South. Pacific	126⅝	126⅝
South. Railway	142⅝	142⅝
Union Pacific	217—	217—
Amerik. Industrieaktien		
Al. Chemical	283—	285—
Americ. Can.	141¼	139¼
Am. Smelting	105	104½
Am. Steel Found.	66¼	66¼
Am. Tel. & Telef.	231½	229¾
Am. Tobacco	163—	163½
Anaconda	141¼	140½
Bethlehem Steel	111⅝	113½
Chile Copper	101—	102¼
Chrysler	94½	94—
Consol. Gas	108½	108½
Eastm. Kodak	177—	178—
Gen. Electric	238¾	239—
Gen. Motors	85—	85½
Gillette	112½	112½
Goodyear	130½	130½
Int. Harvester	108—	108½

	26. 4.	25. 4.
Int. Match pref.	82—	82½
Int. Paper	60—	56—
Nash Motors	99—	98½
Nat. Dairy Prod.	131½	132
North American	106½	105⅝
Radio Corp.	101—	100⅝
Royal Dutch	51⅞	51⅞
Sears, Roeback	153¼	154—
Standard Oil N.J.	57½	57⅞
U.S. Rubber	56½	56⅝
U.S. Steel	185½	185—
Vict. Talking	170—	170
Woolworth	225—	229¾
Aktienumsatz	4000000	2600000
Rh.-W.-El.Aktie	54—	56—
Amerik. Anleihen		
3½ USA Lib. Bds.	97 13/32	97 11/32
4½ St. Louis	87—	87½
4½ St. Louis Cons.		
Morty. Gold Bd A	88¼	88¼
Private Deutsche Anleihen		
6½ Berl. Eltw.	92½	92¼
5½ Commerzbk.	86⅝	88⅛
6½ Elektrow.	94—	93—
6½ El. Hochb.	92½	92½
6½ A.E.G. 1945	117⅝	—
7½ do.	101½	103—
7% Dt. Atl. Tel.	100—	99½
6% Dt. Bank	96½	96⅞
6% Dt. Ldesbk.		
Zentr. Serie B	85—	85½
7% Dt. R.Kr.-Anst.	—	96⅝
6% do. S. II	83½	83½
7% Hamb. Elw.	—	—9—
6½ Hapag	96—	97—

	26. 4.	25. 4.
7% Karst. m. O.	——	——
7½ Ming. m. O.	——	——
6½ Ndd. Lloyd	91⅝	92—
7 Rh.-Elbe Union	——	102—
7% do. o. Opt.	94½	94½
7% Rh.-Main-Donau	——	102½
6 Rh.-W. Elektr.	88¾	88½
6½ do. 1953	91—	91½
7% do. 1950	100—	——
7% Sächs. W.	96½	98½
6½ Siemens 51	103⅝	104¼
6½ El. Schles.	——	——
7½ H. Stinnes	88—	88—
7½ L. Tietz	——	——
6 V. Eltw. Westf.	84—	83½
6½ V. Stahlw.	——	——
6½ do. o. Opt.	87—	——
6% Viag	85—	——
Außeramerik. öfftl. Anleihe		
7% Oesterr. 43	102	102½
6½ Bayer. Staat	91⅝	94¼
7 Belg. Stab. Anl.	105½	105⅜
6½ Berlin 1925	——	——
7% Bremen 35	99½	——
6½ Köln 1950	94—	——
7% Dresden 45	92½	——
7% D. Rep.-Anl.	106—	106—
7% Dt. Komm.	——	——
Samml. Anl. 47	96½	96½
6% Hamb. Staat	95—	93⅝
7% Leipzig 47	——	——
5½ Mex. 99	28—	28—
4½ Mex. Irrig.	18—	18—
4% do. Gold 04	18—	17—
7% München	94—	94—
6% Preußen	94—	——

New York, 26. April (WTB.) Geld u. Devisen. Funkspruch. (Nachdr. verb.)

	26. 4.	25. 4.		26. 4.	25. 4.		26. 4.	25. 4.
Tägl. Geld	16%	8%	Lond. Cbl.	485,28	485,31	Kopenhag.	26,67—	26,67½
Bank. G.	5½%	5½%	do. 60Tg	480,31	480⅝	Prag	296—	296—
akz. 90 T.B	5⅝%	5⅝%	Paris	390⅞	390⅞	Wien	14,06—	14,06—
Hdlsw. nd.	5⅝%	5⅝%	Brüssel	13,89—	13,89—	Budapest	17,45—	17,45—
höchster	6%	6%	Rom	524½	524—	Belgrad	176—	176—
Devisen			Madrid	14,37—	14,42—	Athen	129½	129½
Berlin			Bern	19,26—	19,25—	Japan	46,02—	46,00—
höher	23,62—	23,71½	Amsterd.	40,18½	40,17½	Buen. Air.	42,13—	42,07—
niedr.	—.—	—.—	Stockhol.	26,72—	26,72—	Rio d. Jan.	11,91—	11,91—
			Oslo	26,67—	26,67—	Silb. Ausl.	55⅝	55¼

k **New York,** 26. April. Der Wochenausweis der Federal Reserve Bank zeigt wiederum einen Posten von Doll. 7 780 000 Darlehen auf Gold, welches wahrscheinlich der Reichsbank gewährt wurde auf eine unterwegs befindliche Goldsendung.

In Bankkreisen wurde erklärt, daß der Rückgang der Mark keine Beunruhigung verursacht habe. Es wurde der Meinung Ausdruck verliehen, die Schwäche sei lediglich den spekulativen Abgaben in Amsterdam zuzuschreiben.

New York, 26. April. (WTB.) Funkspruch. Nachdruck verboten.

	26. 4.	25. 4.		26. 4.	25. 4.		26. 4.	25. 4.
Sant. Kaffee 4 loko	24¼	24⅛	Bw. Golf-H.	6 000	7 000	..Sept.	202/03	204/05
Rio 7 loko	17⅛	17⅛	**Metalle**			..Okt.	207/—	208/—
..März	14.03	—.—	Elektrolyt	18 G	18 G	..Dez.	209/—	209/10
..Mai	15.25	15.13	New Yk. prpt.	18 G	18 G	..Jan. 1930	211/—	210/—
..Juli	15.45	15.43	..30/90 T.	18 G	18 G			
..Sept.	14.83	14.81	Copp. Ass. E.	18.30	18.30	Kautsch. loko	20¼	20⅝
..Okt.	14.66	14.64	Zinn loko	43¾	44⅛	..smokesheet	19⅝	19⅝
..Dez.	14.41	14.42	Blei	7.00	7.00	Terp. New Yk.	54—	54—
..Jan. 1930	14.37	14.30	Zink	6.55	6.55	..Savannah	Feiertag	48¼
			Eis. North. 2	21½	21½	N.Orl. Baum.	18.59	18.77
			..Buff. Bahn	22.66	22.66	Weizen Hot	137¼	137⅝
Baumw. loko	19.75	19.95	p. Wasser	—.—	—.—	..Hart loko	125⅝	125⅝
..April	—.—	—.—	Weißblech	5.35	5.35	Mais loko	101¼	100¼
..Mai	19.48-49	19.64-66	Schmalzwt.	12.35	12.35	Mehl niedr. Pr.	5.20	5.20
..Juni	19.38	19.54	Talg	8¼	8½	..höchst. Pr.	5.60	5.60
..Juli	18.75-76	18.91-96	Bw. Saatöl L.	—.—	9.95	Getrdfr. Engl.	1.6-2	1.6-2
..Aug.	18.77	18.95	..Mai	9.73	9.88	Kontinent	9-11	9-11
..Sept.	18.79	18.97	..Juli	10.00	10.12	Benzin 64/66		
..Okt.	18.84	19.08-09	..Aug.	10.10	10.20	212 Endp 375	10.—	10.—
..Nov.	18.87	19.05	..Sept.	10.20	10.29	U.S. Motor	8.50	8.50
..Dez.	—.—	—.—	Zucker-Zent.			Petrol. w. wh.	8.75	8.75
..Jan. 1930	—.—	—.—	..März	215/—	215/16	Gasöl. 30/32	3.87	3.87
..März	—.—	—.—	..Mai	189/—	190/91	Rohöl Mid-Ct		
Bw. Zuf. zus.	3 000	1 000	..Juli	197/98	200/—	33-33,9 Bé	1.11	1.11

Santos, 26. April (Funkspruch). Kaffee (Reis pro 10 kg). April 359¾ (359¾), Mai 359¼ (359¾) Juni 360— (361—) loko 335.—

Chicago, 26. April. (WTB.) Funkspruch (Nachdruck verboten.)

	26	25		26	25		26	25
Weizen Mai	112⅝	112½	do. Juli	45¾	45—	do. Sept.	13.65—	13.65—
do. Juli	116¾	116⅝	do. Sept.	43⅞	43⅝	Speck loko	13.00—	13.00—
do. Sept.	120⅛	120¼	Roggen Mai	94—	93	Schweine leicht niedr.	11.25	11.10
do. Dez.	124⅛	124¼	do. Juli	95—	94⅝	höchster	11.60	11.60
Mais Mai	89¼	88¼	do. Sept.	95⅛	94⅝	schwer niedrig.	11.35	11.10
do. Juli	92⅞	91⅞	Schmalz Mai	11.60—	11.55—	höchst.	11.75	11.50
do. Sept.	94⅝	93⅝	do. Juli	12.00	12.05—	Zufuhr Chicago	14 000	31 000
do. Dez.	88⅝	87½	do. Sept.	12.35—	12.40—	do Westen	70 000	85 000
Hafer Mai	47⅛	46⅞	Rippen Mai	12.75—	12.75—	Chicagoer Mehl	18.87	18.90
			do. Juli	13.15—	13.15—	Baumwolle Juli	18.82	18.96

Winnipeg 26. April. (Schluß). Tendenz: stetig.

Weizen	26. 4.	25. 4.	Hafer	26. 4.	25. 4.	Leinsaat	26. 4.	25. 4.
Mai	120½	120⅝	..Mai	48⅝	49⅛	Mai	200⅛	200⅝
Juli	123—	122⅛	..Juli	50⅛	50⅛	Juli	202—	201¼
Okt.	123⅛	122⅞	..Okt.	49⅛	49¼	**Roggen**		
Northern I	120½	12[illegible]	Gerste 8 ..Mai	69⅝	70⅝	..Mai	94¼	94¼
do. II	117⅜	117⅜	8a ..Juli	70¼	71¼	..Juli	98⅛	96⅝
do. III	112⅝	112⅝	b ..Okt.	69¼	69⅝			

Bu. Aires (Schluß)	26. 4.	25. 4.	Wetter: bew.	26. 4.	25. 4.	**Rosario** (Schluß)	26. 4.	25. 4.
Weizen .. 5	9.15	9.10	Hafer .. 5	7.55	7.60	Weizen .. 5	9.10	9.10
.. 7	9.35	9.40	Leinsaat .. 5	15.51	15.61	Mais .. 5	7.65	7.65
Mais .. 5	7.85	7.80	.. 6	15.65	15.75	Leinsaat .. 5	15.45	15.45
.. 7	7.85	7.80	.. 7	15.75	15.80			

Lokomotivfabrik Krauss & Comp. Aktiengesellschaft, München.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der

Freitag, den 17. Mai 1929, vormittags 11 Uhr,

im Verwaltungsgebäude unserer Gesellschaft, München, Maillingerstraße 33, 1. Stock, Zimmer Nr. 104, stattfindenden

zweiundvierzigsten ordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes, der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für den 31. Dezember 1928 sowie Beschlußfassung über deren Genehmigung.
2. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
3. Wahlen zum Aufsichtsrat.
4. Aenderung des § 5 Absatz 1 der Satzung (Einteilung des Grundkapitals).
5. Verschiedenes.

Wir verweisen auf § 21 des Gesellschaftsvertrages, wonach zur Teilnahme an der Generalversammlung diejenigen Aktionäre berechtigt sind, welche spätestens am 3. Werktage vor dem Versammlungstage entweder beim

Vorstand der Gesellschaft oder bei der
Darmstädter und Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Filiale München, München, oder dem
Bankhaus Martin Schiff, Berlin, oder dem
Bankhaus Jacob S. H. Stern, Frankfurt a. Main,

ihre Aktien vorzeigen oder eine ausreichende, die Nummern ihrer Aktien enthaltende Besitzbestätigung in Vorlage bringen.

Ausübung des Stimmrechtes durch Bevollmächtigte ist zulässig, schriftliche Vollmacht erforderlich und genügend.

München, den 26. April 1929.

Lokomotivfabrik Krauss & Comp. Aktiengesellschaft.
Der Vorstand:
H. G. Krauss.

BEI JEDEM ZEITUNGSHÄNDLER

können Sie auf Reisen die „Frankfurter Zeitung" kaufen. Sollte sie irgendwo nicht erhältlich sein, so bitten wir um Benachrichtigung, damit wir Abhilfe schaffen können.

Frankfurter Zeitung

Frankfurter Handelsblatt.

Wiedergabe und drahtliche Verbreitung der Artikel mit * und der Privatdepeschen nur mit genauer Quellenangabe „Frkf. Ztg." gestattet.

* Der Druck auf die Börse.

Devisenmarkt und Diskonterhöhung. — Ein schwerer Ultimo. — Keine Nervosität!

Seit dem Mai 1927 haben die deutschen Börsen keine Zustände mehr gesehen, wie sie sich in diesen letzten Tagen und Wochen entwickelt haben. Die Kursverluste waren auf der ganzen Linie des Kurszettels überaus schwer; kurzlebige Erholungen, die meistens durch Deckungsbedarf ausgelöst wurden, sind wieder von neuen und schweren Rückgängen abgelöst worden. Die Märkte der festverzinslichen Werte haben keineswegs weniger zu leiden gehabt als die der Aktien; der Absturz der Ablösungsschuld ohne Auslosungschein bis auf rd. 9 pCt., der Schutzgebietsanleihen bis auf unter 3½ pCt. sind Symptome einer Devastierung. Sie sind das Ergebnis eines konzentrisch wirkenden Drucks, unter den die deutschen Börsen in dieser Zeit gestellt waren, eines Drucks, der sich allerdings auch bei einer Reihe von Auslandsbörsen fühlbar gemacht hat. Dieser Druck geht in erster Linie auf die Krise der Pariser Reparationskonferenz zurück. Dieser Verlauf war für die deutsche Börse eine große, schwere Enttäuschung. Er hat gezeigt, wie es tatsächlich um das Reparationsproblem bestellt ist; er hat blitzartig aufgehellt, daß die deutsche Reparationsleistung, wie sie bisher erfolgt ist, in außerordentlich großem Maße auf dem Kredit des Auslandes aufgebaut war und aus diesem Kredit bezahlt wird. Das Scheitern des Versuchs, sie in ein besseres Verhältnis zur aktiven Produktionskraft der deutschen Wirtschaft zu bringen, hat die Krise ausgelöst. Die Erschütterung wurde verschlimmert durch die unerfreuliche Hetze, die von Frankreich aus gegen die deutsche Wirtschaft und gegen die deutsche bona fides ins Werk gesetzt worden ist, eine Hetze, die in letzter Zeit begleitet und gefolgt worden ist von französischen Verkäufen in deutschen Aktien und in deutscher Mark — als ob alles zusammenwirken sollte, um die Effekten- wie Devisenmärkte unter den schärfsten Druck zu stellen.

Unglücklicherweise traf diese schlimme Situation zusammen mit der Forderung des Reichs auf Verlängerung seiner schwebenden Schuld bei den deutschen Banken, die nun genötigt waren, unmittelbar vor dem Ultimo, für den die Kassendispositionen bereits getroffen waren, durch Flüssigmachung zum Teil von Devisenreserven die Mittel bereitzustellen, die das Reich in seiner ungenügenden Golddisposition in kürzester Frist, zum Vortage des Ultimo, brauchte. Die Mißstimmung, die dieses Verhalten und Vorgehen des Reichs hervorrief, kam zu allem übrigen. Die völlig unbegründeten, aber geradezu staatsgefährlichen Diskussionen über die deutsche Währung, die sich vor kurzem in einem Teil der rechtsradikalen Presse gefunden haben, weiteten sich unter der vom Ausland her in völliger Verkennung der Verhältnisse betriebenen Erörterung der deutschen Währungslage zu einer im Inlande bei sachunkundigen Kreisen aufkommenden Währungsbesorgnis aus, von der die Bankleitungen und die Bankiers aus dem Verkehr mit ihrer Kundschaft während dieser letzten Tage manches zu erzählen wissen. Mag sein, daß Vorsorge für der Kündigung ausgesetzte kurzfristige Auslandsgelder und Auslandsverpflichtungen geschäftlicher Art viele Devisenansprüche der letzten Tage veranlaßt haben; auch die z. a. von französischer Seite betriebenen Markverkäufe — der holländische Markt spielte dabei eine auffallende Rolle — haben natürlich Ansprüche gestellt. Das Schlimmste aber ist, daß manche Leute die Nerven verloren und geglaubt haben, sich mit Devisen oder mit Auslandswerten eindecken zu müssen. Eine gerade in dieser Zeit reichlich deplaciertes Angebot schweizerischer Bank-Obligationen in Deutschland von schweizerischen Seiten, hat nicht zur Beruhigung beigetragen. Die Reichsbank, die sich des gesicherten Schutzes der deutschen Währung unter allen Umständen gewiß weiß, hat die Diskontschraube erstmals zum Schutze ihres Gold- und Devisenbestandes angezogen, zunächst ohne mit der 1proz. Erhöhung verhindern zu können, daß der Dollar wieder an den Goldpunkt stieg. Den spekulativen Ausschreitungen des sog. Freiverkehrs wird das Zentralnoteninstitut seine Aufmerksamkeit mehr als bisher zuwenden müssen. Der Reichsbank steht das Mittel einer weiteren Diskonterhöhung zur Verfügung, aber auch die Möglichkeit, durch Restriktion der Wechseldiskontierungen die Markbeschaffung zum Devisenkauf in Grenzen zu halten. Die Reichsbank muß aber auch sonst Obacht geben. Sie hat heute die Pflicht, auch auf den wichtigen ausländischen Märkten den Wechselkurs nicht laufen zu lassen. Wenn gestern in New York, einem der für uns maßgebendsten Geldgeberplätze, die Auszahlung Berlin von 23.71 auf 23.62 C fallen konnte, so mag das noch gehen, weil dieser Ueberfall von der New Yorker Bankwelt in seinem Wesen erkannt und keineswegs tragisch genommen worden ist (vergl. Kabeltelegramm im II. Mgbl.). Aber wiederholen darf sich das nicht. Einfach abzuwarten, bis die Dollarkäufer einsehen, daß sie den Dollar überzahlt und sich die Finger verbrannt haben, das scheint heute ein zu souveräner Standpunkt, wenngleich gerade daraus das Bewußtsein der Sicherheit und Stärke spricht. Also: Aktivität gegen Aktivität!

Für die Börsen, für die all diese Pressionen unglücklicherweise mit einem keineswegs leichten Ultimo zusammenfielen, wurde die Lage überaus schwierig. Der erhöhte Diskont belastet die Wirtschaft schwer; den Ertragsaussichten, ohnedies durch die seit Monaten abfallende Konjunktur beeinträchtigt, erscheinen bei zahlreichen Werten weiter eingeschränkt. Im großen Maße wurden Effektenverkäufe zur Kapitalbeschaffung für die Betriebe, für Bereitstellung der regulären Ultimoerfordernisse vorgenommen; die Deckung der z. T. schweren Differenzverluste aus den Engagements in dieser Abrechnungsperiode vollzog sich auf dem Wege weiterer Effektenabgaben. Die Kontermine hatte freies Feld für ihre Vorstöße — und demgegenüber war die Aufnahmekraft gering, zumal die Mittel der Bankwelt, die für Interventionszwecke erfahrungsgemäß nur schwer in Bewegung zu setzen sind, gerade in dieser Zeit durch die Sonderumstände erheblich mehr beansprucht waren, als es sonst der Fall zu sein pflegt; man denke nur an den Vorschuß an das Reich — dem aber immerhin wenigstens bei manchen Stellen ein befriedigender Abgang der Schatzanweisungen in zweite Hand gegenüberstehen soll —, an die Haltung großer Reserven an ausländischen Devisen usw. Ein Glück war es unter diesen Umständen, daß die Engagements an den Börsen verhältnismäßig nicht allzu erheblich waren, die Spekulation hatte in der vorangegangenen langen Periode sinkender Börsenkonjunktur Vorsicht und Zurückhaltung üben gelernt. Immerhin waren einige größere, recht kostspielig gewordene Engagements abzuwickeln; wir erinnern an das an dieser Stelle (Frankfurter Börsenbericht) erörterte Engagement von 600 000 RM Rheinstahl-Aktien per Ende April.

Bezeichnend genug für die bedrängte Lage war es, daß alle Anregungen, die sich sonst sicherlich stark auf das Kursniveau ausgewirkt hätten, völlig verloren gingen. Es gibt zahlreiche Beispiele dafür. Der Abschluß der kontinentalen Farbstoff-Verhandlungen und die den günstigen Verlauf der Amerikaverhandlungen der I. G. dokumentierende Gründung der American I. G. Chemical Corporation konnten keineswegs verhindern, daß der Farbenkurs auf den seit langem nicht mehr gesehenen Tiefstand von etwa 232 pCt. zurückfiel. Die Glanzstoff-Aktie unterlag schwerem Kursdruck, obgleich von einem günstigen Verlauf der internationalen Kunstseideverhandlungen und von einer erheblichen Erhöhung der Kunstseidepreise am italienischen Markte als Folge der dort getroffenen Abreden berichtet wurde. Die Aktie der Scheideanstalt blieb so gut wie unberührt von der Nachricht über das Freiwerden des Amerikaguthabens. Die Beispiele ließen sich vermehren. So gab es Kursverluste in dieser neueren Periode von mehrfach 5 und 10 pCt. bei den sogenannten schweren Werten. Und das vollzog sich, obwohl im Großen und Ganzen das Ausland, dessen Börsen z. T. ebenfalls mit ungünstiger Tendenz und rückläufiger Kursbewegung zu tun haben, an seinem Besitz an deutschen Aktien festgehalten hat, ja sogar gelegentlich, wenn auch nur in ganz mäßigen Beträgen und überaus vorsichtig, die tiefen Kurse zu Neukäufen benutzte. Erst in den allerletzten Tagen hat der von Frankreich gegen unsere Wirtschaft ausgeübte Druck wie am Devisenmarkte so auch in einzelnen Aktienrealisationen vom Auslande her Ausdruck gefunden. Diese Abgaben sind aber keineswegs entscheidend für die Marktgestaltung geworden, zumal die großen fremden Investment-Firmen bislang an ihrem Besitz deutscher Werte festgehalten haben und, wie man annimmt, diesen auch weiterhin im Portefeuille behalten werden.

Denn es ist zu hoffen, daß diese schwere Krise der deutschen Effektenmärkte, die vom Auslande her frevelhaft und willkürlich gefördert worden ist, eine wahrscheinlich ziemlich rasch vorübergehende Erscheinung sein wird. Gewiß, die deutsche Wirtschaft wird durch den erhöhten Diskont erneut belastet. Aber man darf erwarten, daß sie dadurch nicht in ihrer Produktionskraft und Absatzfähigkeit entscheidend beeinträchtigt werden wird. Das Ausland wie besonders das Inland, soweit es sich von der bedauerlichen Unruhe hat anstecken lassen, werden klar erkennen, daß die deutsche Währung ein rocher de bronce ist, daß, koste es was es wolle, die Reichsmark stabil gehalten wird. Dadurch ist die Voraussetzung geschaffen, daß das Vertrauen wiederkehrt. Es ist zu begrüßen, daß die deutschen Banken in dieser letzten Zeit vermehrte Geldangebote aus dem Auslande erhalten haben und es ist auch festzustellen, daß, wo es sich um Abzüge ausländischen Geldes gehandelt hat, in der Hauptsache eine Umschichtung der der deutschen Wirtschaft

zur Verfügung gestellten fremden Gelder in andere, stärkere Hände in Betracht gekommen ist. Wir hoffen auf eine baldige Beruhigung, die sehr wirksam durch die Reichsbank unterstützt werden könnte, wenn sie Gelegenheit nähme, sich einmal autoritativ zur Lage der deutschen Währung zu äußern. Wir hoffen also auf eine Beruhigung der Devisen- wie der Effektenmärkte. Sie herbeizuführen und rasch wirksam werden zu lassen, dazu kann in dieser schwierigen Zeit ein Jeder durch sein eigenes Verhalten beitragen.

Werte	1926	1927		1928				1929	
	31. 12.	13. 5.	31. 12.	3. 3.	29. 9.	2. 11.	31. 12.	28. 3.	26. 4.
Deutsche B.	91	169	167	165	170½	164	171¾	169¾	160½
Discont.-G.	138¾	163	162½	157	166	160¾	167	159	152½
Danat B.	266	233.5	237½	227	292	286½	293	289	252
Dresdner B.	175	170	164½	160½	172¼	166¼	171½	172¼	157
Commerzb.	228	183	179	174¼	192	184	197	200	184
Metall-Ges.	184	149.5	143¼	127	140¾	132½	140¾	141	128
Reichsbk.	171½	166½	188	196	309¼	301	337	321½	290
Farbenind.	327¾	282.5	276	256	266½	247	268¼	257	232
Hapag	175¾	134.5	148	151½	—	145¾	140½	121¼	114
N. Lloyd	174½	137	155	155	159¾	143	135½	116	107½
Stahlver.	137½	142	107¾	105	97½	91	92½	93	89
Phönix	140	126.5	106	101¾	97¼	90	90¼	95	92
Rheinstahl	209	199	184½	164	150½	132¾	141¼	127½	110¾
Mannesm.	212¼	185¾	159	150	137½	125	132½	118½	110
Riebeck	186	162	162	147	—	135½	152¼	146½	136
Rütgersw.	144	113	96.90	99	107¾	101½	106½	96¾	84
Scheidean.	203¾	216	198	198	218¾	205	183¾	179¾	160
D. Erdöl	188	151	131½	129½	143	131½	137	127	109¾
A. E. G.	170	177	172½	156¼	196¾	180	195¾	182¾	159½
Siemens	299½	264	298½	271	391	394	407	403	354¼
Schuckert	171	—	188¾	177	210½	209¾	264	246½	224¾
Daimler	88	105	97	92½	—	78½	74½	60¾	54
Adlerwerke	118	129	86½	84	129	106½	88¾	56	50¼
Waldhof	245	—	273¼	258	286½	281¼	281	275	232
Rh. Braun	236	260	266	242	—	279	286¼	—	267
Holzmann	174¼	180	156½	137½	142	129¼	140	126½	115
Südd. Zuck.	144 [1]	148	151½	135	149	147	157	148½	130½
Frkf. Allg.	114¼	162	176¼	175¾	184½	191	1012 [2]	990	955
Svenska	—	—	—	—	—	—	432½	436	418½
Montecat.	—	—	—	—	—	—	64	62¼	54¾
Abl.-Al.o.A.	—	18.50	13.70	14.90	16.85%	14.90	14½	12.80	9.80
Abl.-Alm.A.	—	304½	55½	51.85	52¾	50¾	52.70	52.70	52.30
Schutzgeb.	16.40	10¾	6.95	7.20	6.75	—	6.27	4.85	3¾
5% Mexik.	44	43¾	49⅝	—	—	35¼	34½	30.60	30¼
Zolltürken	15.90	14¾	13⅛	13.05	—	12¾	11¾	11.66	9.21
Anatolier I	32	23	—	—	21¼	—	19	19¾	17¾
Bagdad II	21⅛	19¾	13.20	13	10¾	12½	11½	10.60	—

[1]) Kurs der Zuckerfabrik Waghäusel. — [2]) Stückelungsänderung

*

*** Börsenindex der „Frankfurter Zeitung".**

Nach unserem auf den 26. April berechneten Börsenindex senkten sich die Aktienwerte von **128.96** auf **125.02**; Kassapapiere gaben auf 126.66 (129.88) und Terminwerte stärker auf 122.01 (127.28) nach. Durchschnittlich betrug der Rückgang für sämtliche Aktiengruppen 3 bis 4 Punkte; darüber hinaus büßten ein Kali (6), Elektrotechnik (7), Energieerzeugung (9) und Kunstseide (16).

Aktien-index (1926 = 100)	1929 5. April	12. April	19. April	26. April
1. Banken	141.19	139.39	139.15	134.21
2. Hyp.-Bank.	141.66	138.82	134.67	131.58
3. Vers.-Ges.	196.22	196.87	193.87	192.31
4. Eisen gem.	95.17	94.40	92.33	88.41
5. Steinkohle	105.04	105.26	102.06	99.32
6. Braunkohle	136.44	134.20	131.57	128.64
7. Kali	199.11	199.82	194.49	188.38
8. Metalle	132.82	127.26	123.47	118.95
9. Maschinen	97.91	96.84	94.37	88.90
10. Waggonbau	119.60	120.96	120.90	120.16
11. Automobile	65.37	62.34	61.38	57.56
12. Chemie	103.22	101.51	98.66	96.11
13. Elektrotech.	176.25	172.20	167.90	160.38
14. Energieerz.	163.59	160.04	157.50	148.54
15. Pap. u. Zell.	141.70	140.39	139.90	134.94
16. Textilien	126.01	124.01	121.81	119.31
17. Kunstseide	257.02	256.89	254.82	238.06
18. Led. u. Schuh	115.36	115.34	115.20	113.00
19. Gummi	130.39	131.44	132.09	131.28
20. Glas u. Ker.	143.92	138.95	138.61	132.44
21. Brau. u. Br.	150.58	152.71	150.69	147.52
22. Zucker	111.72	111.64	113.71	110.52
23. Mühlen	88.38	88.27	87.63	85.98
24. Bauuntern.	151.39	152.18	149.06	144.27
25. Baustoffierz.	121.30	122.35	119.86	117.22
26. Immobilien	151.42	151.63	150.36	145.60
27. Eisenbahn	106.40	106.42	103.19	101.19
28. Seeschiff.	104.41	103.31	102.20	98.6
29. Werften	126.90	127.44	124.70	121.20
Ges. Ind.	131.96	130.95	128.96	125.02
Kassawerte	132.06	131.66	129.88	126.66
Terminwerte	131.73	129.63	127.28	122.01

Anleihe-index (1926 = 100)	1929 5. April	12. April	19. April	26. April
Kursdurchschn.	*102.42*	*101.96*	*101.39*	*101.29*
Index d. 10½% W.	98.71	98.29	97.80	97.70
Kursdurchschn.	*93.66*	*93.13*	*93.08*	*91.89*
Index d. 8½% W.	98.80	98.87	98.83	97.66
Kursdurchschn.	*84.27*	*83.70*	*83.21*	*82.61*
Index d. 7½% W.	92.29	91.72	91.18	89.86
Kursdurchschn.	*80.90*	*80.62*	*80.06*	*79.57*
Index d. 6½% W.	95.67	95.34	94.61	94.45
Kursdurchschn.	*77.72*	*77.51*	*77.30*	*76.95*
Index d. 5½% W.	99.68	99.41	99.14	98.69
Kursdurchschn.	*81.00*	*80.00*	*79.17*	*77.05*
Ind. d. 4½% W.	106.44	105.12	104.03	101.35
Gesamtindex	98.27	98.12	97.70	96.03
Spezialindex d. 7 proz. Anl.				
Staats- u. Prov.	103.43	103.50	103.18	102.06
Stadt-Anleihen	93.41	93.23	92.59	91.65
Pfandbriefe	91.88	91.50	91.64	90.35
Kommun.-Obl.	91.18	91.15	91.05	90.54
Ind.-Anleihen	95.95	95.14	94.94	92.75
Index d. dtsch. Anl. i. Ausld.	101.42	101.63	101.91	101.32

Gesamt-Entwicklung	1927 2. 5.	1. 6.	25. 11.	1928 3. 2.	1. 6.	2. 11.	1929 22. 2.	15. 3.	22. 3.	29. 3.
Aktien	177.46	136.76	121.73	136.33	143.82	135.46	128.48	127.57	130.42	132.40
dav. Kasse	180.10	143.58	124.89	139.35	149.25	137.14	129.95	129.02	131.55	132.51
dav. Termin	172.61	124.26	115.90	130.72	148.06	132.28	125.75	124.91	128.73	132.20
Inlandsanleihen	113.79	110.10	101.41	102.10	100.41	98.11	98.89	98.89	98.74	98.53
Auslandsanleih.	104.90	104.86	102.14	103.97	103.99	102.40	101.31	101.31	101.55	101.01

Der Durchschnittsstand der **Rentenwerte** gab auf **96.03 (97.70)** nach. Stark angeboten waren 4½proz. Aufwertungspapiere und Industrieanleihen. Die deutschen Anleihen im Ausland zeigen einen nur unwesentlichen Rückgang von 101.91 auf **101.32**.

*** Beruhigung am Devisenmarkte.** Im heutigen Frühverkehr des Devisenmarktes zeigte sich eine ausgesprochene Beruhigung. Man hatte den allgemeinen Eindruck, daß nunmehr im Hinblick auf die Baissespekulation gegen die Reichsmark die Reichsbank im Ausland eingegriffen hat. Gleichzeitig konnte festgestellt werden, daß — soweit der Frankfurter Platz in Betracht kommt — die Devisenanforderungen keineswegs erheblich waren. Die Banken hielten sich vom Handel zurück und London und New York waren z. T. als Käufer für Reichsmark im Markte. Die Reichsbank hat offenbar starke Rückhalte und die Vernunft bricht wieder durch. Im hiesigen Frühverkehr ging der Dollar, der gestern nach Notiz zeitweise bis etwa 4.23¾ genannt worden war, zunächst auf 4.2175 bis 4.2225. — Nur noch historisches Interesse hat unter diesen Umständen der folgende New Yorker Funkspruch unserem m-Korrespondenten: „Das Fallen der Mark auf 23.5 cents rief in Wallstreet peinliche Ueberraschung und vielfach leichte Besorgnis hervor, die aber die Banken zu zerstreuen suchten. Das Wiederansteigen des Markkurses auf 23.65 bringt die spätere Beruhigung zum Ausdruck. Dreimonatsmark, die öfters niedriger stehen als Mark im Kassaverkehr, wurden vorübergehend mit 23.57 gehandelt."

*** Geldmarkt und Börse in New York.** An der gestrigen New Yorker Börse hat, wie unser dortiger m-Korrespondent durch Funkspruch meldet, erst das Ansteigen von call money auf 16 pCt. die wiedererwachende Spekulationslust eingedämmt und Kursschwankungen verursacht. Nachdem die National City Bank, ebenso wie in früheren Fällen, Doll. 25 Mill. zu steigenden Sätzen zur Verfügung gestellt hatte, ergab sich wieder eine gewisse Erholung.

*** Deutsche Bau- und Bodenbank. — Zusammenarbeit mit der Preußenkasse.** Die Summe der Bauzwischenkredite bei der Bau- und Bodenbank hat sich, wie drahtlich aus Berlin mitgeteilt wird, seit Ende 1928 von *RM* 119.4 auf ca. 130 Mill. erhöht. In Breslau und Hamburg wurden neue Filialen errichtet. Die Bank hat im Interesse des Kredits an Baugenossenschaften eine kleine Beteiligung am Kapital der Preußenkasse genommen. (Soweit wir wissen, etwas über *RM* 100 000.) Die Preußenkasse wird danach die Mittel für solche Bauzwischenkredite über die Bau- und Bodenbank leiten, die den darauf eingerichteten Apparat besitzt.

*** Gesfürel. — Starke Erweiterung der Beteiligungen.** Die Stromlieferung der eigenen Elektrizitätswerke, die i. V. um 27.5 pCt. gestiegen war, hat infolge des Konjunkturrückganges nicht mehr im gleichen Maße zugenommen, sondern nur noch um 13.5 pCt. Die Erträgnisse sind erstmals wieder getrennt in laufende Erträge mit *RM* 10.10 Mill. und Gewinn aus Effektenverkäufen mit 1.03, zus. also 11.13 (8.34) Mill., wobei freilich der größere Posten noch Aufgliederungen erlauben würde. Unter den Ausgaben sind bei 1.26 (1.10) Mill. Handlungsunkosten und stark erhöhten Steuern von 1.79 (1.21) Zinsen auf Schuldverschreibungen auf 0.90 (0.16) gewachsen, offenbar schon im Zusammenhang mit der neuen 6proz. Dollaranleihe (Doll. 5 Mill.), deren Kosten mit *RM* 1.36 Mill. — also offenbar voll — in 1928 abgeschrieben sind. Sie steht in der Bilanz mit 21 Mill. ein, außerdem betragen Kreditoren 9.86 (10.06) Mill., darunter 7 Mill. bei Tochtergesellschaften. Unter den mit 25 (18.24) Mill., also erheblich erhöhten Debitoren, befinden sich Bankguthaben mit 15.8 Mill., während *RM* 7.5 Mill. Ausleihungen an Tochtergesellschaften darstellen. Die bedeutendste Steigerung weist der Posten „Effekten und Beteiligungen" auf, von 57.27 auf 81.06 Mill., ein Ergebnis der bedeutenden Kapitalbeschaffung im vergangenen Jahr, die (neben der erwähnten Dollaranleihe) bekanntlich das A.-K. von 50 auf 75 Mill. gebracht hat. Wir kommen auf den Abschluß noch zurück.

*** Dividendenaufnahme bei Deutzer Motoren?** Aus Köln, 27. d. M., drahtet unser Mitarbeiter: „Die noch i. V. mit starken Verlusten abschließende Interessengemeinschaft Humboldt-Motoren Deutz hat, wie ich höre, im laufenden Jahre (seit 1. 7. 28 laufend) erheblich besser gearbeitet. Der Auftragseingang war befriedigend. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Motorenfabrik Deutz die Dividendenzahlung für 1928/29 wieder aufnehmen wird. Beschlüsse über die Wiedereinführung der Humboldt-Aktien an der Börse sind noch nicht gefaßt." (Deutzer Aktien notierten zuletzt etwa 62 in Berlin.)

*** Die Konstruktion der I.-G.-Holding.** In Ergänzung der bisherigen Mitteilungen über die American I.-G. Chemical Corp. wird aus dem Prospekt noch weiter bekannt, daß der Rückzahlungskurs der Debentures 110 pCt. nur bis 1. Nov. 1938 beträgt, von da ab 100 pCt. Bei Kündigung muß eine Frist von 60 Tagen innegehalten werden. Das Konversionsrecht in A-shares kann bis zum 6. Tag vor dem Datum des Rückkaufs ausgeübt werden. Ueber die Ausstattung der beiden Aktienkategorien verlautet in teilweisem Widerspruch zu den von den deutschen Konserninstanzen vermittelten Angaben im II. Mgbl., daß die A- und B-shares zwar mit gleichem Stimmrecht ausgestattet seien, dagegen mit verschiedenem Dividendenanspruch: die A-shares erhalten 1 Dollar für je 10 cents auf die B-shares, mit anderen Worten die 10fache Dividende. Die A-shares können jederzeit zurückgekauft werden, und zwar zu dem Preise, der dem Durchschnittskurs der ersten 30 Tage nach der Kündigung entspricht, aber mindestens 10 Dollar über dem letzten Konversionspreis der Debentures in A-shares liegt. Dem Board gehören außer den bereits gestern gemeldeten Mitgliedern noch an: die Herren Adolf Kutroff, Hermann A. Metz, W. E. Weiß, Vizepräsident Drugine und von der Verwaltung der I.-G. Farbenindustrie A.-G. noch Dr. Willibald Greif.

*** Die südslawischen Lieferungsverhandlungen von Stahlverein und A. E. G. gescheitert.** Ueber die Bemühungen der Stahlunion Export-G. m. b. H. zum endgültigen Abschluß der rund *RM* 100 Mill. südslawischen Lieferungsprojekte, für welche bereits im September 1928 ein Vorvertrag abgeschlossen war, erfahren wir, daß sich im weiteren Verlauf der Verhandlungen Schwierigkeiten ergeben haben. Diese rühren daher, daß die südslawische Regierung in der Aufnahme von langfristigen Anleihen insofern nicht frei ist, als gegenwärtig die Aufwertung einer französischen Vorkriegsanleihe von Frs. 786 Mill. diskutiert wird. Die Franzosen haben die Aufwertungsverhandlungen dazu benutzt, um ihrer eigenen Industrie eine Vorzugsstellung für den in der nächsten Zeit zu erwartenden Bedarf Südslawiens zu sichern. Wenn man auch in Kreisen der deutschen Industrie bedauert, daß der Erfolg der umfangreichen Vorarbeiten in Frage gestellt ist, so tröstet man sich z. T. damit, daß auch die seit Abschluß des Vorvertrages auf dem internationalen Geldmarkt eingetretene Entwicklung das Geschäft erheblich beeinträchtigt haben würde.

*** Priv. Oesterreichisch-ungarische Staatseisenbahngesellschaft.** Von unserem Wiener L-Korrespondenten wird uns geschrieben: „Die österreichischen Erträgnisse der Steg sind gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Die Wiener Maschinenfabrik erbrachte mit S 0.25 (i. V. 0.49) Mill. nur etwas mehr als die Hälfte des vorjährigen Gewinnes; die Verschlechterung ist auf die gedrückte Lage des Lokomotivenbaus zurückzuführen. Reparaturaufträge auf ausländische Rechnung seien ausreichend vorhanden, jedoch sei der Auftragsbestand an neuen Lokomotiven gering. Unter den Ausgaben erscheint zum ersten Mal ein Verlustposten der Warchalowski-Werke von S. 479 311; diese hatten bei ihrer letzten noch selbständigen Bilanz — die Fusion mit der Steg erfolgte im Jahre 1928 — S. 3,45 Mill. Verlust. Dieser konnte also herabgedrückt werden, ohne daß die Fusion bisher rentabel geworden wäre. Der allgemeine Maschinenbau von Warchalowski, der Hauptverlustträger, mußte aufgegeben werden. Produziert werden noch Brauereimaschinen und Emailgeschirr; erstere lieferten einen Gewinn; letztere konnte durch ein in- und ausländisches Kartell ihre Absatzbedingungen bessern und sich auf hochwertige dekorierte Ware fortschreitend spezialisieren. Die einzige Einnahmesteigerung stammt von den Auslandsbeteiligungen (Erträgnis von Effekten stieg mit S. 1.13 Mill. um S. 236 000); die Erste polnische Lokomotivfabrik hat günstig gearbeitet; Resita blieb mit 12 pCt. stabil, die Broder Waggonfabrik und die Serbische Berg- und Hüttenwerksgesellsch. „sind in Entwicklung begriffen", jedoch leiden sie wie andere mit dem südslawischen Staat arbeitende Unternehmungen unter der Bezahlung mit Bonds, die auf ein und mehrere Jahre ausgestellt werden. Das Sinken der gesamten Einnahmen von S. 2.99 (3.11) Mill. wird durch die einmalige Ermäßigung des Steuerpostens um S. 0.43 Mill. auf 0.15 Mill. ausgeglichen, da im Vorjahr eine zu hohe Vorauszahlung erfolgte. Die Generalunkosten konnten durch Ersparnisse um S. 0.13 Mill. auf 0.39 Mill. ermäßigt werden, dürften aber wahrscheinlich wegen der verschiedenen Kuratorenkosten in Zusammenhang mit den schwebenden Prioritätenprozessen wieder ansteigen. Die Dividende wurde aus dem Reingewinn von S. 1.77 (1,82) Mill. wieder mit S. 3.50 für die S. 50 Aktie bemessen."

*** Dividendenerhöhung bei Chade.** Nach einer in Berlin vorliegenden Meldung hat der Verwaltungsrat der Companie Hispano Americana de Electricidad (Chade), Madrid eine Dividendenerhöhung auf 15 (i. V. 14) pCt. beschlossen. Damit wurde die kürzlich im Börsenbericht ausgesprochene Annahme bestätigt. (Letzter Frankfurter Kurs *RM* 444 pro Stück.)

*** Kapitalerhöhungen in der südamerikanischen Elektroindustrie.** Wie uns mitgeteilt wird, plant die Compania Americane de Luz y Traccion in Buenos Aires eine Kapitalverdoppelung auf Pesos 10 Mill. Die Compania Italo-Argentina de Electricidad in Buenos Aires hat durch G.-V.-Beschluß die Möglichkeit zur Erhöhung von Pesos 50 auf 65 Mill. geschaffen. Die Begebungsmodalitäten werden von der Verwaltung bestimmt. Beide Unternehmungen gehören zum Interessenkreis der Südamerikanischen El.-Ges. und der Schweizerisch-Amerik. El.-Ges., beide in Zürich.

*** Quecksilberbergwerk Monte Amiata.** Aus Rom berichtet unser o-Korrespondent: „Wie ich höre, wird die Gesellschaft für das am 31. März zu Ende gegangene Geschäftsjahr eine Dividende von wieder Lire 22.50 auf die L 50 Aktie oder von 45 pCt. auf 32.40 Mill. Kap. ausrichten. Die im vorigen Sommer erzielte Verständigung der spanischen und italienischen Quecksilber-Produzenten hat sich insofern noch nicht voll auswirken können, als noch Vorräte in Händen der Spekulation sind, und so auf den Markt drücken. Es kann aber nur eine Frage der Zeit sein, daß diese Stocks aufgebraucht sind und die Produzenten den Markt beherrschen."

*** Hadir-Differdingen. — Höhere Dividende.** Wie unser r-Mitarbeiter aus Luxemburg drahtet, verteilt die „Hadir" Hauts Fourneaux et Aciéries de Differdange-St. Ingbert-Rumelange für 1928 aus Fr. 52 (i. V. 45) Mill. Reingewinn nach Fr. 30 (27) Mill. Abschreibungen Fr. 180 (160) Dividende je Aktie.

*** A.-B. Separator, Stockholm. — Erfolgreiche Opposition.** Wie unser dk-Korrespondent aus Stockholm drahtet, wird die Gesellschaft (Meiereimaschinen), deren B-Aktien im letzten Jahr in London, Amsterdam und Genf eingeführt wurden, unter dem Druck der Aktionäropposition eine Dividende von 9 (i. V. 8) pCt. auf die St.-A. verteilen, statt, wie beabsichtigt, nur 8¼ pCt. Der Gewinn der schwedischen Fabriken erhöhte sich auf Kr. 8.95 (8.19) Mill. und die Dividendeneinnahme auf Kr. 3.96 (2.75) Mill. Nach Kr. 2.44 (2.41) Mill. Unkosten verbleibt ein Reingewinn von Kr. 9.73 (8.64) Mill., wovon die Dividende Kr. 7.48 (6.09) Mill. beansprucht. Nach dem Bericht war der Absatz befriedigend, aber die in großen Marktgebieten knapp und teilweise fehlgeschlagene Futterernte beeinflußte den Verkauf während des letzten Teiles des Jahres ungünstig. Die Fusion mit Pump Separator und Baltic hat sich bisher weniger auswirken können. Bei Kr. 15 Mill. V.-A., Kr. 42.0 Mill. A-Aktien und Kr. 39.7 Mill. B-Aktien (i. V. Kr. 63 Mill. St.-A. zusammen) sowie bei Kr. 27.35 (18.0) Mill. Reserven, Kr. 4.85 (4.62) Mill. Erneuerungsfonds betragen die Obligationenschulden Kr. 11.7 (12.2) Mill. und sonstige Schulden Kr. 9.04 (8.35) Mill. Gebäude sind andererseits mit Kr. 9.83 (9.81) Mill. bewertet, Maschinen und Inventar mit Kr. 6.63 (6.38) Mill. und sonstige Anlagen mit Kr. 1.70 (1.69) Mill. In Arbeit befindliche Waren stehen mit Kr. 6.77 (5.70) Mill. ein, fertige Waren mit Kr. 4.07 (4.36) Mill. Der Bestand an Aktien hat sich von Kr. 52.51 auf 69.32 Mill. erhöht. Die Forderungen stiegen auf Kr. 67.63 (54.29) Mill., darunter befinden sich Bankguthaben von Kr. 15.85 (15.08) Mill., Akzepte Kr. 16.78 (12.08) Mill., Forderungen an Tochtergesellschaften Kr. 34.25 (27.25) Millionen.

*** National Bank of Egypt., Kairo.** Das Institut, das für Aegypten das Recht der Notenausgabe hat, weist Ende 1928 einen Umlauf von 31.80 Mill. ägypt. Pfund aus, der durch 3.34 Gold, 1.50 ägyptische und 26.96 englische Staatspapiere gedeckt ist. Die Bankabteilung hat (alles in Mill. engl. Pfund) 20.85 Einlagen des ägyptischen Staates und anderer Behörden und 16.02 private Einlagen bei 3 A.-K. und 2.28 Reserven. Angelegt waren u. a. 20.60 in ägyptischen Staatsanleihen usw., 5.88 in Warenvorschüssen, 5.81 in Effektenvorschüssen und 4.97 in Valutawechseln. Die Dividende beträgt 18 pCt.

*** Die erste Privatbank in Albanien** wurde entsprechend unserer kürzlichen Ankündigung laut Bericht unseres L-Korrespondenten nunmehr mit dem Sitz in Tirana unter dem Namen **Albanische Handelsbank** bei starker Beteiligung italienischen Kapitals mit Goldfranken 1 Mill. gegründet. Bisher befand sich in Albanien als einziges Bankinstitut die Albanische Nationalbank, die auch von Italien kontrolliert wird.

März-Einnahmen amerikanischer Eisenbahngesellschaften. Pennsylvania Bruttoplus Doll. 3 042 000, Nettoplus Doll. 1 989 000. — Southern Railway Bruttominus Doll. 441 000, Nettominus Doll. 800 000. — New York Central and Hudson River Rr. Bruttoplus Dollar 735 000, Nettoplus Doll. 123 000. — Missouri Kansas and Texas Rr. Bruttoplus Doll. 230 000, Nettoplus Doll. 36 000. — Union Pacific Rw. Bruttoplus Doll. 400 000, Nettoplus Doll. 67 000. — Chicago Milwaukee and St. Paul Rr. Bruttominus Doll. 509 000, Nettominus Doll. 1 174 000 im Vergleich zum März 1928.

*** Dürrwerke A.-G., Ratingen. — Wieder ohne Stammaktien-Dividende.** Laut Bericht für 1928 war das Ergebnis durch die Auswirkung der wenig befriedigenden allgemeinen Lage auf die Kesselindustrie und durch die Aussperrung in der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie ungünstig beeinflußt. Der Fabrikationsüberschuß ging von *RM* 1.11 auf 0.95 zurück. Neben *RM* 38 000 (i. V. 36 000) Abschreibungen werden diesmal „sonstige Abschreibungen" mit *RM* 39 000 (i. V. 116 000) vorgenommen, ohne daß die Bilanz oder Bericht erkennen ließen, auf welche Positionen diese Abbuchungen erneut notwendig erschienen. Während i. V. der Verlustvortrag von *RM* 160 000 auf 14 000 vermindert werden konnte, also ein Reinüberschuß des Geschäftsjahres selbst damals in Höhe von *RM* 146 000 vorhanden gewesen war, ergibt sich für 1928 ein verminderter Reingewinn von *RM* 85 000; nach *RM* 14 000 Deckung des Verlustrestes der Vorjahre verbleibt ein Nettoüberschuß von *RM* 71 000. Er soll verwendet werden zur Wiederbildung der gesetzlichen Reserve mit *RM* 13 000, zur Deckung aller rückständigen und fälligen Vorzugsaktien-Dividenden, im übrigen mit *RM* 44 000 zum Vortrag. Die St.-A. erhalten bekanntlich wieder keine Dividende. Die Bilanz zeigt bei unv. *RM* 1.34 Mill. A.-K. die Verpflichtungen insgesamt *RM* 2.11 (2.13) Mill., also kaum entspannt, während andererseits u. a. ausgewiesen werden 0.29 (0.25) Rohstoffe und Halbfabrikate, 0.46 (0.83) in Arbeit befindliche Erzeugnisse, 1.02 (0.68) Debitoren und 0.48 (0.40) Wechsel; die Liquidität läßt sich mangels näherer Angaben über den Stand des Bankkontos nicht beurteilen. In das neue Jahr sei die Gesellschaft mit ziemlich erheblichem Auftragsbestand, der noch für mehrere Monate volle Beschäftigung sichere, eingetreten. Die Verwaltung glaubt, ein befriedigendes Ergebnis in Aussicht stellen zu können, dies unter dem üblichen Vorbehalt. (G.-V. 6. Mai, Aktienkurs 58 pCt.)

*** Aus dem Konzern der DessauerGas-Ges.** Wie uns aus Magdeburg gedrahtet wird, hat die Allgemeine Gas-A.-G., Magdeburg, ihre Verkaufs- und Installationsabteilung sowie ihre Gasmesserwerkstätten an eine neugegründete G. m. b. H. abgegeben. An der neuen Gesellschaft, deren Kapital *RM* 300 000 beträgt, ist die Stadt Magdeburg mit 51 pCt., die Allgemeine Gas-A.-G. mit 49 pCt. beteiligt. Die gesamten Sacheinlagen, die in die neue Gesellschaft eingebracht werden, bewertet man auf *RM* 900 000. Davon sind *RM* 300 000 durch die Stammeinlagen zu verrechnen. Von dem Restbetrag erhält die Allg. Gas-A.-G. rund *RM* 580 000 in bar ausbezahlt. Im übrigen verlautet, daß die Allg. Gas-A.-G., deren Berliner Börsenkurs z. Z. 71 pCt. notiert, voraussichtlich wieder 4 pCt. Dividende ausschütten wird. Die neue Gemeinschaftsgründung der Stadt Magdeburg und der Allg. Gas hängt eng zusammen mit der seit einiger Zeit bestehenden Zusammenarbeit zwischen dem Dessauer Gaskonzern und der Stadt Magdeburg. (A.-R.-Sitzung Mitte Mai.)

*** Bayerische Investment A.-G., München.** Diese im Oktober 1926 nach amerikanischem Vorbild gegründete Effektengesellschaft verteilt wieder 6 pCt. auf die *RM* 225 000 Aktien A und 5 pCt. auf die *RM* 25 000 10stimmigen Aktien B. (A.-K. 1 Million.) Der Gewinn aus Effekten und Provisionen beträgt nur *RM* 95 379 (147 000); nach Abzug der Unkosten von *RM* 61 991 verbleiben *RM* 24 601 (28 000) als Reingewinn. Aus der Bilanz: Rückstellungen insges. *RM* 7700, Kreditoren *RM* 4584 (i. V. 54 000 transitorische Posten), andererseits Kasse und Bankguthaben *RM* 11 264 (135 000), amtlich notierte Effekten *RM* 182 535 (209 000), hypothekarisch gesicherte Kredite unv. *RM* 20 000, Debitoren *RM* 70 571. — Ueber die Art der Geschäfte und Anlagen enthält der Bericht wenig Positives; der Gesellschaft bot sich wieder Betätigung zur Befriedigung des Finanzbedarfs der öffentlichen Hand durch Auslandsmittel. Bekanntlich wirkte sie 1927 bei der Begebung bayrischer Staatsschatzwechsel an die Equitable Trust Co. und Harris Forbes & Co. mit; offenbar fungiert sie also als Finanz-Vermittlungsstelle. Ueber die Form und Art der eigentlichen Investmenttätigkeit wird nur allgemein über die steuerlichen Schwierigkeiten für eine deutsche Investment Aktiengesellschaft geklagt. Die als geeignet gefundene Form liege z. Zt. den Steuerbehörden als praktischer Fall vor; nach Klärung hoffe man sie im neuen Jahr praktisch durchführen zu können.

*** Hamburg-Bremer Rückversicherungs-A.-G., Hamburg.** Für 1928 werden wieder 12 pCt. Dividende beantragt. Das A.-K. ist i. V. von *RM* 1 auf 2 Mill. erhöht worden. (25. (Mai.)

*** Alkaliwerke Sigmundshall A.-G., Bokeloh b. Hann.** Aus Hannover, 26. d. M., wird uns geschrieben: „Die zum Westeregeln-Konzern gehörende Gesellschaft, deren Aktien im Freiverkehr der Börsen von Hannover und Düsseldorf gehandelt werden, erzielte 1928 nach Abschreibungen von *RM* 0.33 (i. V. 0.36) Mill. einen Reingewinn von fast unverändert *RM* 173 469, aus dem wieder 8 pCt. Dividende beantragt werden. In der Bilanz erscheinen Beteiligungen mit 0.40 (0.38), Warenvorräte mit 0.42 (0.25) und Schuldner mit 0.96 (1.37), darunter 0.57 (0.81) Bankguthaben. Andererseits stehen die Anleiheverbindlichkeiten mit 1.55 (1.58) und Gläubiger mit *RM* 0.34 (0.25) Mill. Abgesetzt wurden 270 982 (306 551) dz Reinkali und 375 877 (197 699) dz Rückstandsalz. — Durch den harten Winter sei das Frühjahrsgeschäft des laufenden Jahres empfindlich gestört. Da ferner durch ein neues Tarifabkommen die Löhne erheblich erhöht und die Arbeitszeit verkürzt worden ist, so würden die Erträgnisse des laufenden Jahres eine Beeinträchtigung erfahren.

*** Rhein-Mainische A.-G. für gemeinnützigen Siedlungs- und Wohnungsbau, Frankfurt.** Dieses im Oktober 1926 mit *RM* 55 000 gegründete Unternehmen erhöht lt. G.-V.-Beschluß ihr Kapital auf *RM* 220 000. In 1928 wurde ein Bauprojekt von 63 Wohnungen durchgeführt, womit der Wohnungsbestand auf 128 stieg. Für 1929 ist ein Projekt von 100 Wohnungen in Angriff genommen worden. Bilanz- und Abschlußzahlen liegen uns z. Zt. noch nicht vor.

*** Metallpapier-, Bronzefarben-, Blattmetallwerke A.-G., München.** Die G.-V. genehmigte, wie uns aus München gemeldet wird, wieder 10 pCt. Dividende auf *RM* 3.0 (i. V. 2.4) Mill. St.-A. Neu in den A.-R. wurde gewählt Justizrat Schumann (Bayrische Hypotheken- und Wechselbank).

*** Lehnkering & Cie. A.-G., Duisburg. — Die Störungen im Rheinschiffahrtsbetrieb.** Diese Speditionsgesellschaft (Mehrheitsbesitzer Metallgesellschaft-Frankfurt a. M.) litt unter den bekannten Verhältnissen in der Rheinschiffahrt und zwar dem Streik, Lohnstreitigkeiten in der westdeutschen Eisenindustrie, unauskömmlichen Frachten und höheren sozialen Abgaben gegenüber den ausländischen Reedereien. Die Kranbetriebe litten zumal dadurch, daß seit Gründung der Ver. Stahlwerke die vom Rhein abgelegenen Werke vielfach durch die Krananlagen der rheinischen Hüttenwerke bedient wurden; z. T. gingen Erze, die früher in Duisburg umgeschlagen wurden, nach näher zu den Werken gelegenen Kanalplätzen weiter. Die Umschlagssätze werden als gedrückt bezeichnet. Die Lage der in den Ruhrhäfen ansässigen Getreidespediteure hätte sich 1928 weiter verschlechtert, die Getreideeinfuhr sei zurückgegangen, die Elevatoranlagen und Getreidelager waren daher ungenügend beschäftigt. Der Bruttogewinn ging auf 0.97 (1.30) zurück, nach *RM* 0.29 (0.28) Abschreibungen und 0.77 (0.99) Unkosten ergibt sich ein Verlust von *RM* 84 060 (i. V. *RM* 27 828 Reingewinn), der mit *RM* 54 231 vorgetragen werden soll. Das A.-K. von *RM* 3.5 Mill. bleibt somit wieder ohne Dividende. In der Bilanz (in Mill. *RM*) betragen neben 0.35 ordentliche Reserve die Kreditoren 1.32 (1.24), andererseits Schuldner 1.84 (1.75). Gebäude sind mit 1.41 (1.46), der Schiffspark mit 1.31 (1.45) bewertet. Das neue Geschäftsjahr habe infolge der bekannten Eisverhältnisse ungünstig begonnen. (G.-V. 30. April.)

*** Oelfabrik Großgerau—Bremen.** Die bis vor einiger Zeit zum Interessenkreis der Bremen-Besigheimer Oelfabriken gehörende Gesellschaft weist lt. Bericht aus Bremen für 1928 einen Ueberschuß von *RM* 3058 (3835) aus, um den sich der Gewinnvortrag auf *RM* 12 942 (9885) erhöht. Eine Dividende auf das A.-K. von *RM* 960 000 wird bekanntlich nicht verteilt. In der Bilanz werden Waren (i. V. Reichsmark 1.14 Mill.) nicht mehr aufgeführt; Kasse, Bankguthaben und Wechsel betragen *RM* 523 759 (315 106) und Debitoren *RM* 389 754 (412 494). Der Buchwert der Anlagen ist auf 5.48 (5.66) Mill. zurückgegangen. Kreditoren sind mit *RM* 5.31 (6.45) Mill. ausgewiesen und Anleihen mit *RM* 116 800 (117 050).

*** Vorwohler Portland-Cement-Fabrik A.-G., Hannover.** In der in Braunschweig abgehaltenen G.-V. (12 pCt. Dividende) wurde, wie uns von dort gemeldet wird, mitgeteilt, daß der Zementversand im ersten Quartal des neuen Jahres sehr erheblich geringer sei als i. V. Die Einholung des Ausfalls sei sehr zweifelhaft.

*** Carlshütte A.-G. für Eisengießerei und Maschinenbau, Waldenburg-Altwasser (Schlesien).** Die G.-V. beschloß lt. Breslauer Drahtbericht den Ueberschuß von 160 642 zur Verminderung des Verlustsaldos auf *RM* 255 911 zu verwenden. In das laufende Rechnungsjahr sei die Gesellschaft mit einem verhältnismäßig günstigen Auftragsbestand eingetreten. Der bisherige Auftragseingang sei befriedigend, so daß die Werkstätten für längere Zeit ausreichend beschäftigt seien.

*** Gewerkschaft Bernhardshall, Salzungen.** Die Gewerkschaft bringt lt. Bericht unseres Essener Korrespondenten *RM* 30 Ausbeute je Kux zur Ausschüttung. (Für 1928 wurden insgesamt *RM* 30 verteilt.)

*** Gottfried Lindner A.-G., Ammendorf. — Aufnahme der Dividendenzahlung.** Die Gesellschaft nimmt lt. Bericht unserer Berliner Redaktion nach *RM* 500 000 (193 441) Abschreibungen aus *RM* 329 300 Reingewinn (i. V. *RM* 118 299 Verlust) die Dividendenzahlung mit 4 pCt. auf *RM* 5 Mill. A.-K. wieder auf. (G.-V. 19. Juni.)

*** I. Banning A.-G., Hamm.** Diese Maschinenfabrik trägt lt. Bericht unseres Essener Korrespondenten einen Verlust von rd. *RM* 2000 vor bei einem aus dem Vorjahr übernommenen Verlustsaldo von *RM* 121 171.

*** Ver. Isolatorenwerk A.-G., Berlin.** In der G.-V. (auf *RM* 500 000 V.-A. wieder 6 pCt. Dividende, *RM* 500 000 St.-A. wieder dividendelos) wurde lt. Berliner Meldung mitgeteilt, daß der Frost die begonnenen Erweiterungs- und Umbauten im Betrieb stark verzögert habe; der Auftragseingang habe ein wenig nachgelassen. (Die Gesellschaft steht bekanntlich der Gesfürel nahe.)

Letzte Nachrichten.

L **Wien,** 27. April. Ueber das Schicksal der **Trumau-Marienthaler** Baumwollspinnereien und -webereien, die über 75 300 Baumwollspindeln, 1116 Webstühlen nach dem Stande von 1925 und über S 3 Mill. A.-K. plus 3 Mill. Rücklagen bei S 17.7 Mill. Schulden nach der Bilanz Ende 1927 verfügen, bei allerdings schon seit längerem stark eingeschränkter Produktion wird die heutige Triester Ausgleichstagung der Siemat entscheiden. Bisher bestehen die Brunnerkredite, von denen S 10 Mill. auf mehrere Jahre gegeben worden sind, fort. Wenn die Siematmitglieder die vorzeitige Rückzahlung verlangen, dann würde nach hiesiger Meinung Trumau-Marienthal nicht weiterzuführen sein. Die hier mit geringeren Betriebsmittelkrediten beteiligten Banken, die Kreditanstalt und die Bodenkreditanstalt dürften nicht bereit sein, die S 10 Mill. Brunnerkredite zu übernehmen.

r **Luxemburg,** 27. April. Die in der französischen und belgischen Presse verbreiteten Meldungen über eine Beteiligung der **Arbed** an der italienischen **Ilva** werden hier kategorisch in Abrede gestellt.

*** Brandentschädigung steuerbarer Gewinn!** Einem Schreiben des Geh. Justizrats Dr. Eduard Bloch (München) entnehmen wir: „Das System der Zeitwertversicherung gegen Feuersgefahr ist seit langem als unzulänglich erkannt. Deshalb einigten sich im Nov. 1928 nach dem Vorbild ausländischer Vers.-Ges. der Reichsverband der deutschen Industrie, die „Arbeitsgemeinschaft privater Feuervers.-Ges. in Deutschland" und der Deutsche Vers.-Schutzverband über die Einführung einer Neuwertversicherung für industrielle Anlagen (Gebäude und Maschinen) und versuchten damit eine große Lücke im deutschen Versicherungswesen zu überbrücken. Ihnen schloß sich alsbald der Gerling-Konzern an. Die Frage der Mobiliar-Neuwertversicherung ist noch im Laufe.

Nunmehr hat der Reichsfinanzhof (RFH) diesen Bestrebungen eine Schranke vorgelegt, indem er in zwei Entscheidungen vom 23. Jan. und 20. März 1929 den Teil der Vers.-Summe, welcher, nicht etwa den „Neuwert" oder den „Zeitwert", sondern schon den bilanzmäßigen Bestandswert oder den Buchwert des Brandobjektes übersteigt, zur Einkommensteuer heranzieht. Damit nimmt er dem Brandgeschädigten, der in der Regel durch den Brand noch Verluste erleidet, welche nicht durch die Vers.-Summe gedeckt werden (Stillegung des Betriebs, Insuffizienz der Versicherungssumme zum Wiederaufbau usw.) sogar die Möglichkeit, die volle Vers.-Summe zum Wiederaufbau des Brandobjektes zu verwenden, und zwingt ihn, zum Wiederaufbau entweder andere eigene Vermögenswerte heranzuziehen oder Schulden zu machen; selbst in dem Falle, daß, wie bei öffentlichen Vers.-Anstalten, die Entschädigungssumme nur unter der Voraussetzung und nach Maßgabe des Wiederaufbaus in Raten ausbezahlt wird. Der RFH sieht in dem, was der Brandgeschädigte „für einen fortfallenden Gegenstand des Betriebsvermögens über dessen Buchwert hinaus" erhält, einen realisierten Gewinn. Die beiden Entscheidungen des RFH wirken wirtschaftlich um so niederdrückender, als der RFH erst in einer Entscheidung vom 12. Dez. 1928 auf Grund des § 16 Abs. 3 EStG. die Einstellung eines steuerfreien Erneuerungskontos durch Bildung einer echten Reserve für nicht zulässig erklärt hat. Der Senatspräsident am Reichsfinanzhof Dr. Enno Becker, einer der modernsten Steuerjuristen, nennt die Entscheidungen zwar „dem Gefühl zuwiderlaufend", hält sie aber dessenungeachtet in vollem Einklang mit dem Einkommensteuergesetz, d. h. mit der ihm zugrunde liegenden Erfolgsrechnung stehend, mit welcher die Erfassung der Zeitwerte (geschweige denn der Neuwerte) unvereinbar sei. Die Begründung der Entscheidungen und die Kritik an ihnen ist rein formaljuristisch und läßt die Rücksicht auf wirtschaftliche Erfordernisse vermissen, die sonst im ersten Range des Entscheidungssenats sitzen; ob nicht unter dem Gesichtspunkt des Ausgleichs äquivalenter Werte ein dem „Gefühl" und den Bedürfnissen der Wirtschaft besser zusagender Entscheid hätte zustande gebracht werden können, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist der Hinweis des Urteils vom 20. März 1929 auf den Gnadenweg des § 108 RAO., den der Ind.- u. Hdls.-Tag in Form einer Eingabe ging, nicht befriedigend.

Können formaljuristische Schranken nicht überwunden werden, dann wird die Forderung nach Gesetzesänderung nicht überhört werden können. Denn es ist auf die Dauer untragbar, daß ein Gesetz von der Bedeutung des Einkommensteuergesetzes „über und über verwickelt" bleiben soll (Enno Becker), daß es schließlich nur mehr von wenigen besonderen Sachverständigen des Steuerrechts verstanden wird."

*** Expreßwerke A.-G. Neumarkt b. Nürnberg.** Die in Dresden abgehaltene G.-V. (8 pCt. Dividende auf *RM* 540 000 St.-A.) wählte lt. Bericht unseres Dresdner Mitarbeiters neu in den A.-R. Bankier Ottensooser (Nürnberg) an Stelle seines verstorbenen Vaters Wilhelm Ottensooser.

*** Nähmaschinen- und Fahrräder-Fabrik Bernh. Stoewer A.-G., Stettin.** Unsere Berliner Redaktion berichtet: „Zu dem bekannten Verlustabschluß und dem bereits beschlossenen Sanierungsplan der Gesellschaft entnehmen wir dem Geschäftsbericht: Die Beschäftigung war in 1928 sehr ungleich. Die Nähmaschinenabteilung arbeitete zeitweise mit Ueberstunden, ebenso hatten die Klein-Schreibmaschinen recht guten Erfolg, während die Fahrraderzeugung vorübergehend stillgelegt werden mußte. Die Illiquidität sei auf schleppenden Zahlungseingang und einige Insolvenzen in der Kundschaft zurückzuführen. Einige entbehrliche Grundstücke wurden verkauft und bei der Stadt Stettin ein Betriebskredit aufgenommen, der jetzt mit *RM* 250 000 aus den 600 000 neubegebenen V.-A. abgedeckt wird. Die Bilanz (in Mill. *RM*) enthält Grundstücke 1.00 (1.36), Maschinen 0.66 (0.68), Debitoren 1.56 (1.57), Wechsel 0.12 (0.23) und Vorräte 2.47 (2.43), andererseits Hypotheken 0.79 (0.82), Kreditoren 1.86 (1.38) und Akzepte 0.10 (0). Der Verlust beträgt 0.54 nach Auflösung von 0.37 Reserve und 0.07 Delcredererückstellung. Aus der Zusammenlegung von 3.6 auf 1.2 verbleibt ein Buchgewinn von 2.4. Nach Deckung des Verlustes und Bildung einer neuen Reserve von 0.18 verbleiben somit rd. 1.9 Mill. für Abschreibungen.

*** Allgemeiner Bauverein Essen A.-G.** Die Gesellschaft schlägt lt. Bericht unseres ff-Korrespondenten 4 pCt. Dividende auf das alte A.-K. von *RM* 200 000 vor. Weitere 2 pCt. werden durch Entlastung des dafür vorgesehenen Zinsenrücklagekontos gezahlt. Die Gesellschaft hat ihr A.-K. inzwischen auf 2 Mill. erhöht, wovon die Stadt Essen allein 1 953 000 neben Kohlensyndikat, Emscher Genossenschaft und anderen Aktionären besitzt. Die Erhöhung ist inzwischen auf 1 Mill. durchgeführt, die restlichen 1 Mill. sollen in den nächsten Wochen zur Einzahlung kommen. Die Gesellschaft führt in großem Umfang Wohnungsbauten durch und hat auch ihren Grundbesitz von 136.6 ha auf 176.6 ha im Gebiet der Stadt Essen erweitert. Der Gesamtumsatz betrug 44.2 (23.5) Mill. Für Bauzwecke wurden über 6 Mill. ausgegeben. Grundstückskonto und Wohnhäuser stehen mit 12 Mill. ein bei einer hypothekarischen Belastung von 11.65 Mill.

*** Neue Aktiengesellschaft.** Wie unser ff-Korrespondent aus Essen meldet, ist mit einem Grundkapital von *RM* 1 Million in Köln die **Schuhfabrik Roll u. Mayer A.-G.** errichtet worden zwecks Uebernahme der bisherigen Einzelfirma gleichen Namens.

*** Römerwerk A.-G., Suhl.** Aus Erfurt wird uns geschrieben: „In der Gläubigerversammlung dieser seit kurzem insolventen Gesellschaft (A.-K. *RM* 723 900) wurde mitgeteilt, daß die Kündigung von Krediten und Bürgschaften die Veranlassung zum Konkurs gewesen sei. Bei einer Grundstücksbelastung von *RM* 260 000 dürften die Hypothekengläubiger kaum voll befriedigt werden können. Nur bei einer günstigen Verwertung der Bestände und Ausführung der noch laufenden Aufträge sei die Verteilung einer nennenswerten Quote möglich. Eine Fortführung des Betriebs darüber hinaus sei aber ausgeschlossen."

*** Zinkblech. — Weitere starke Preisermäßigung.** Die Rheinisch-Westfälische Zinkblechhändlervereinigung in Düsseldorf hat, wie uns gemeldet wird, ab 27. d. M. ihre Lagerpreise für Zinkbleche einheitlich für Händler und Verbraucher um 1.50 je 100 kg ermäßigt.

*** Valutamarkt.** Frankfurt a. M., 27. April. Im Usancenverkehr galt London gegen: New York 4.8538, Paris 124.17, Mailand 92.55, Zürich 25.19⅝, Madrid 33.65, Amsterdam 12.07, Brüssel 34.94, Oslo 18.20.

London, 27. April. (WTB.) Devisen (Eröffnung) Goldkurse

New York	4.85 ⁹⁄₁₆	Deutschld.	20.53.—	Norweger	18.19 ⅞	Sofia	673.—
Holland	12.07 ⅛	Schweiz	25.19 ½	Istanbul	193.02	Wien	34.55
Paris	124.18	Spanien	33.65.	Prag	164.—	Rumänien	817.—
Belgien	34.93 ½	Dänemark	18.19 ¾	Buen. Air.	47.28.—	Rio Janeir.	5.88.—
Italien	92.57—	Schweden	18.16 ½	Belgrad	276.—	Yokohama	1/10 10

Warenmeldungen.

Berlin, 27. April (WTB.) Elektrolytkupfer 171 ½ (171 ½)

Hamburg, 27. April (WTB.) Zucker. 10.30 V. Ruhig

	Brief	Geld									
April	10.40	10.15	Juli	10.60	10.50	Nov.	10.95	10.90	März 30	11.25	11.25
Mai	10.30	10.25	Aug.	10.70	10.70	Dez.	11.05	11.00	Okt./Dez.	11.00	10.90
Juni	10.40	10.30	Sept.	10.80	10.75	Jan.	11.15	11.05	Jan./März	11.20	11.15
			Okt.	10.95	10.85	Febr.	11.20	11.15			

Hamburg, 27. April (WTB.) Kaffee. 10.30 V. Amtl. Termine. Wetter Bewölkt

							Brief	Geld
Mai	79½	79½	Septemb.	76¼	75¾			
Juli	77½	77¼	Dezember	74¾	74½	März	73½	72½

Liverpool, 27. April. (WTB.) Amerikanische Baumwolle.

Sichtbare Vorräte	3 655 000	Während der Woche in Sicht gebracht	131 000
Welt-Spinner-Entnahme	306 000		

Amerikanischer Wirtschaftsdienst.

k **New York,** 26. April. (Funkspruch.) Die Radio Corporation of America hat eine neue Gesellschaft unter dem Namen Radio Victor Co. als gemeinsame Verkaufsorganisation mit der Victor Talking Machine Co. gegründet.

Die Stromerzeugung der **North American Co.** (eine der größten amerikanischen Elektrizitätsversorgungsunternehmungen) übersteig im ersten Quartal 1929 mit 1648 Mill. kWh die in der gleichen Vorjahrszeit um 14 pCt.

Verantwortlich: Politik u. Allgemeines: R. Kircher; Feuilleton: B. Reifenberg; Handel: Albert Oeser; Anzeigen: Robert Fuckert; sämtlich in Frankfurt a. M. Druck und Verlag der Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H.